Wittener Tageblatt

verbunden mit dem Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

Nr. 240 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Mittwoch, den 2. September 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. H. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Parade-Stimmung.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

Die Berliner Friedrichstraße gehört im allgemeinen nicht zu den Straßen der Reichshauptstadt, in denen ohne weiteres sich erkennen läßt, daß Morgenstunde Gold im Munde hat. Das Gold rolliert mehr dort in den Abend- und Nachtstunden, und darauf folgt dann ein ziemlich umfassendes Ruhebedürfnis.

Und das ist erklärlich: Hat die bekannteste Straße der Spree-Residenz in ihrem Nord- und Süd-Teil auch noch eine große Zahl von Privatwohnungen, so überwiegt doch in der Hauptsache das Geschäfts-Viertel, das weniger mit den „eingeborenen" Berlinern, als mit den Fremden rechnet. Und diese Gäste der Kaiserstadt finden ihre Rechnung mehr in den späteren Nachmittags- und Abendstunden, in dem dann sich entwickelnden echten weltstädtischen Verkehr mit seinen ansprechenden, aber auch weniger erfreuenden Seiten, der bis in die Nacht hinein sich ausdehnt und kaum mit dem Morgengrauen endet. Kein Wunder also, wenn es des Morgens ziemlich lange recht still ist. Es wäre sogar einsam, wenn die Schuljugend nicht etwas für Aufmunterung sorgte, denn an eine Laden-Oeffnung ist vor acht Uhr morgens nicht zu denken, die großen Restaurants und ähnliche Unternehmungen sind sogar nach neun Uhr noch im tiefen Negligee. Wasser-Eimer und Kehrbesen regieren in den inneren Räumen, Müll- und Kehrichtfuhren, Bier-, Milch-, Eis-, Fleisch-, Gemüse-Wagen und ähnliche sorgen lange genug allein für das „öffentliche Leben", während auf den Trottoirs die zahlreichen männlichen und weiblichen Angestellten der Geschäfte im Gänsemarsch und mit der Frühstücksstulle dem Ort ihrer zielbewußten Tätigkeit zustreben.

Aber ein paar Tage gibt es doch im Jahr, wo dies Morgen-Dornröschen sich mit aller Gewalt den Schlaf aus den Augen reibt. Und obenan stehen darunter die Paradetage. Berlin soll „rot" sein, aber an diesen Tagen, die dem Kaiser und der Garde gehören, merkt man davon nichts. Es gibt noch viele andere Paraden in Deutschland, aber Parade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde, Heimkehr des obersten Kriegsherrn durch die schnurgerade, nicht zu breite, mit eleganten Häusern und Menschen dicht besetzte Friedrichstraße gibt es nirgendwo sonst. Das ist ein Bild aus einem Guß, dramatisch, packend, fortreißend. Und wenn die Parade ist, dann sagt der rechte Spree-Mensch: „Ick geh' mang die Friedrichstraße."

Doch wenn er dann geht und nichts erlebt, dann ists nicht schöne. Und so wars nun gestern. Man spricht so obenhin von Tausenden von Menschen, die bei großen Anlässen auf den Beinen sind. Ach, was wollten Tausende bei der verregneten Kaiserparade am Montag-Vormittag bedeuten? Allein Zehntausende von Schuljungen — Hurra, es war große Freiheit! — die mit zuweilen täuschend imitiertem Indianer-Geheul den von allen elektrischen Straßenbahnwagen befreiten Häuserweg hinunterstürmten. Haupt-Sturm nach der Bekanntgabe des freien Tages und dann ruck- und rollenweise, je nachdem von allen Seiten her der Zuzug kam. Aller mögliche Radau ward natürlich mitgenommen; in langen Reihen wurden Omnibus, Bierwagen usw. umtanzt, und schlug der Kutscher lächelnd mit der Peitsche rechts und links, ward jeder vorbeigegangene Knall dankend quittiert. „Immer feste!" war die Losung, und wieviel Mütter ihre Bengel „beis" Mittagbrot wiedergesehen, stand auf einem anderen Blatt.

An diese Tirailleure schloß sich dann der Heerhaufe der echten Paradebummler mit Nordlicht-Pulle und Schinkenstulle. Zu Fuß, wies dem Familienvater geziemt. Dazwischen die Kolonne der Tribünen-Besucher zu Pferd und Wagen, kritisiert und ironisiert. 's ist doch mal nicht anders auf dem Berliner Pflaster. Wie viel Tausende? Ja, da hört die Rechenkunst auf. Schwarz, schwarz, Viertelstunde auf Viertelstunde, Halbestunde auf Halbestunde, trotz der kühlen Luft, trotz der lustigen Sonntag-Nacht.

Und vor allem im Zuge der stolzen Garde-Regimenter . . . In endlosen Kolonnen zum Rendezvous-Platz, unter schmetternder Musik, zuletzt die Standarten-Schwadron und die Fahnen-Kompagnie, eine lange Reihe von ruhmgekrönten Feldzeichen und um sie herum die brausenden Menschenscharen.

In den geöffneten Ladentüren steht das ganze Personal, aus den Restaurants lugt die Kellnerschar in Hemdsärmeln, aber ohne Serviette, und aus den Fenstern der Wohnungen, aus welchen sonst um diese Zeit, allen Strafmandaten zum Trotz, die Zimmermädchen das Staubtuch schütteln, schauen schon im vollen Putz die „Gnädigen". Die ganze Häuserfront wie eine Reihe von Theaterlogen, und Einladungen an Bekannte, dort Platz zu nehmen für diese Stunden militärischen Glanzes werden nie abgelehnt.

Es war ein Parade-Besuch, wie kaum je zuvor. Und auch der Himmel, der den ganzen August hindurch reichlich für große Wäsche gesorgt hatte, schien nach einer reichlich kühlen Nacht in gnädiger Stimmung. Kein Mensch achtete darauf, daß der von Nordwest her ziemlich frisch blasende Wind immer mehr verflaute und nach Südwesten herumging, bis dann, als alles Kriegsvolk im höchsten Paradeglanze im Freien war, mit einem Male die Wolken ihre Schleusen öffneten, es ohne Unterlaß von acht Uhr bis in die zehnte Morgenstunde hinein zu tröpfeln begann, zeitweise zu gießen. Noch fuhr der als Gast am Kaiserhofe anwesende junge Großherzog von Sachsen-Weimar zum Paradefelde hinaus, aber er kam auch bald zurück. Die Parade war abgesagt.

Die Menschenmenge harrte noch immer des Kaisers; vielleicht erschien der oberste Kriegsherr doch, um mit der Fahnenkompagnie den Heimweg anzutreten. Aber die Hoffnung erfüllte sich nicht. Zur selben Stunde, zu welcher die Parade beginnen sollte, traten die Truppen bereits den Heimweg an, dumpf klangen die naß gewordenen Trommeln unter dem Schlag der Wirbel.

Und nun kam eigentlich ein Schauspiel, welches für den Ausfall der militärischen Uebung in gewissem Sinne entschädigte: Mit den heimkehrenden Truppen-Kolonnen ergoß sich nun auf einmal die ganze ungeheure Menschenmenge wie eine Wasserwoge wieder zur Stadt hinein. Alle Straßen waren buchstäblich schwarz von Menschen, die Wasserwellen erschallten, Pfeifen und Trommeln gaben ihre Stimmen ab, und — das rechte Aprilwetter — da lachte auch wieder die Sonne. Aber es war zu spät und es blieb zu spät.

Drinnen in der Riesenstadt warteten weitere Tausende auf Feldzeichen. Der Kaiser kam doch wohl damit! Der Blick auf die nur in normaler Stärke vertretene Polizeimannschaft wollte keinen Einfluß ausüben, der Paradespaziergang war doch gar zu kurz. Aber es half nichts! Als die Fahnenkompagnie mit wuchtigem Tritt heranmarschierte, erklangen im Uebereifer, im Voraus einzelne „Hochs" und „Hurras!" aber der oberste Kriegsherr fehlte, das Wetter hatte einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Und besonders den zahlreichen fliegenden Geschäftsleuten, den Fahnen- und Ansichtskarten-Händlern, Droschkenkutschern, den Restaurateuren usw. Als der eigentliche Parade-Rummel beginnen sollte, war alles zu Ende.

Vor zwei Jahren war zweimal die Parade verregnet, sie fand erst bei der dritten Anberaumung statt. Zehntausende rechneten auf den Nachmittag . . . es war gewesen . . .

Nationalsozialer Vertretertag.

Hg Göttingen, 30. August.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Ich trete für den Antrag des Vorstandes ein. Als unser Verein 1896 begründet wurde, waren wir in einer Täuschung begriffen. Aber dieser Täuschung schämen wir uns nicht. Wir hatten geglaubt, daß die deutschen Arbeiter auf Gründe hören würden. Wir sagten ihnen: „Wenn Ihr Erfolg haben wollt, müßt ihr national sein, mit dem Reich könnt ihr alles, wider das Reich nichts." Der deutsche Arbeiter hat auf diese mit der Hand zu greifende Wahrheit nicht gehört. Im Dienste der Wahrheitsverkündigung war die Gründung einer selbständigen politischen Organisation gut. Dadurch wurden wir die Stadt auf dem Berge, die von jedermann gesehen wurde. Unsere Stimme ertönte durch das ganze deutsche Reich. Wir wurden von rechts und links angegriffen. Diese Angriffe aber zeigten, daß Kraft in uns war, Arbeits-Aufopferungs- und Begeisterungskraft. Unser Arbeiten war nicht vergeblich. Wir haben Einfluß auf das Geistesleben der Nation gehabt. Die Zahl der von uns beeinflußten Personen ist weit größer als die Zahl unserer eingeschriebenen Mitglieder. (Lebhafte Zustimmung.) Ich denke da in erster Reihe an den Einfluß unseres Führers Dr. Friedrich Naumanns: er ist ein doctor germaniae geworden. Er hat die Thesen des Nationalsozialismus mit kühnen Hammerschlägen an das Tor der deutschen Zukunft geschrieben. (Stürmischer Beifall.)

Wir sind eine geistige Macht geworden, aber wir sind nicht eine politische Macht geworden. Die Menge ist ausgeblieben. Die Menge gewinnt man nur durch den Anschluß an eine der natürlichen Gruppen des Volkslebens. Parteien können nicht durch Ideen gemacht werden. Die Volksklassen müssen gleichzeitig in den Ideen die Verteidigung ihrer Interessen sehen. Wir haben die Menge vergeblich bei den deutschen Arbeitern gesucht. Die Menge denkt nicht, sie empfindet nur. Sie empfindet den Druck und folgt dem Instinkt des Hasses gegen die herrschenden Klassen; sie folgt dem, der sie aufreizt und nicht dem, der sie belehrt. Das haben die Wahlen erwiesen. Darum kann ich in dem Artikel Naumanns keinen Fehler sehen. Er bedeutet nur, daß unser Weg ein falscher war, daß wir einen anderen Weg suchen müssen. Da sagen die einen: Auflösung des ganzen. Aber wir können und wollen nicht aufhören nationalsozial zu sein. Niemand denkt daran, die Fackel wegzuwerfen. Es handelt sich für uns um den neuen Weg, die Gruppe, die Klasse zu finden, in der man Gehör finden, zu der wir gehören. Der Uebertritt zur Sozialdemokratie ist für uns fast alle ein unmöglicher Gedanke. (Beifall.) Das würde ja eine Verlängerung unserer heiligsten Ueberzeugungen bedeuten. (Stürmischer Beifall und Zischen.) Die Sozialdemokratie ist antimonarchisch, ist antinational. Können wir uns die Begeisterung für die Macht und Herrlichkeit des Reiches aus der Brust reißen? (Beifall.) Wir wissen, daß gerade die Sozialdemokratie ein großes Hindernis für den Erfolg der Arbeiterbewegung ist. (Oho!). Gerade dadurch, daß sie antinational und antimonarchisch ist, entrüstet sie sich selbst. (Beifall.) In demselben Augenblick, wo die 3 Millionenpartei monarchisch und national würde, wäre es mit der Herrschaft des Zentrums vorbei. (Zustimmung.) Was leistet die Partei jetzt im Volk? Nichts! Die große soziale Arbeitergesetzgebung ist gegen die Sozialdemokratie getan worden. Das Bürgertum hat sie gemacht und die Sozialdemokratie ist nicht einmal im Stande den Zentrumsturm zu sprengen. Uns bleibt also nur ein Weg übrig: Der Weg zum deutschen liberalen Bürgertum, — auch eine Großmacht im deutschen Volksleben. Wenn wir uns dem „Wahlverein der Liberalen" anbieten, treten wir nicht allein hinein in die Reihen des Freisinns sondern in eine weit größere Gruppe. Die Angliederung an die Vereinigung bedeutet: Anschluß an den Liberalismus überhaupt. (Beifall.) Die Frontstellung ist eine andere geworden, in der inneren Arbeit bleiben wir dieselben. Bisher haben wir uns mit unserer Arbeit fast ausschließlich an die Arbeiter gewendet. Von nun ab wenden wir uns an die bürgerlichen Kreise. Hierhin weisen uns auch unsere Gaben, besonders die unseres Führers Naumann. Seine Gabe ist es, wenn er auch davon nichts wissen will, zu den Gebildeten der deutschen Nation zu reden. (Beifall.) Die Menge regiert niemals die Welt, sie ist ohnmächtig. Die Welt wird allein vom Geist regiert. Bildung macht stark. Die Gebildeten sind die Herrschenden, ihrem Willen vermag niemand zu widersprechen. (Beifall.) Sie sind die Großmacht im deutschen Reich. Wir werden auch äußerlich, was wir innerlich schon längst waren: eine bürgerlich-soziale Partei und finden hier auch das Verständnis dafür. Auch wenn wir den Hauptverein auflösen, bleiben wir nationalsozial. (Beifall.) Ich denke für meine Person gar nicht daran, freisinnig zu werden, ich bin im nationalsozialen Verein und bleibe darin. (Beifall.) Wie im Brief an Direktor Schrader gesagt ist, bleiben die Orts- und Landesvereine nationalsoziale Vereine. Der Name ist nicht bloß Schall und Rauch. Daran hängt unsere ganze 7jährige ruhmvolle Arbeit. (Beifall.) Der Goldglanz ungebrochenen Idealismus geht von ihm aus. Wir bleiben in derselben Arbeit drin. „Nationalsozial" ist das Panier, um das wir uns scharen. Es handelt sich nicht um den Uebertritt der Ueberzeugung des einzelnen, sondern um die verfassungsmäßige Verbindung zweier Körper dadurch, daß der Vorstand gemeinsam wird, daß nationalsoziale Mitglieder in den Vorstand eintreten, denn die Voraussetzung der Verbindung ist, daß im Vorstand des neuen Körpers unsere Ansichten nachdrücklich vertreten sind. Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende bringt folgendes Telegramm des Professors Brentano-München zur Vorlesung: „Heiße Wünsche für Fusion; für Widergeburt unseres politischen Lebens unentbehrlich, wird sie größere Ausbreitung nationalsozialer Ideen bringen, wie bisher. Brentano." (Großer Beifall.)

Dr. Maurenbrecher bringt zunächst eine Erklärung des inhaftierten Redakteurs Hildebrandt zur Verlesung, der zu dem Schluß kommt: für die demokratischen Sozialisten unter ihnen gebe es keinen anderen Weg als die Mitarbeit innerhalb der Sozialdemokratie. (Vereinzeltes Bravo.)

Sodann begründet Maurenbrecher ausführlich seinen eigenen Standpunkt. Wir wollten ursprünglich eine sozialistische Partei sein, die in der Taktik von der Sozialdemokratie abweicht. Wir haben niemals, wie es Eugen Richter und seine Leute und gelegentlich auch die „Freisinnige Vereinigung" getan, mit der Sozialdemokratie über Sozialismus und sozialistischen Staat gestritten, sondern darüber ausschließlich: wie bekommt der Sozialismus politische Macht. Wir wollten eine andere Nuance des Sozialismus nach Art des von Millerand-Jaurès in Frankreich vertretenen. Dieser Grundgedanke fand nicht den Beifall unserer Zuhörer. Deren Beifall galt vielmehr dem Umstande, daß wir gegen die Sozialdemokratie gesprochen hatten. (Widerspruch. Ruf: Woher wissen Sie das!). Das weiß ich aus vielen Gesprächen hinterher mit den Zuhörern. Zu uns kamen die Gruppen: erstens die Gebildeten, die wir zuerst garnicht suchten, dann eine Anzahl liberaler kleinbürgerlicher und kleinbäuerlicher Elemente, die bei uns den neuen Liberalismus besser vertreten glaubten und ihren Aerger über Eugen Richters Parteiherrschaft bei uns am besten glaubten zum Ausdruck zu bringen. Und dann kamen diejenigen — aber nur wenige — welche bei uns eine neue Nuance des Sozialismus suchten. Diese Erkenntnis hat uns im Wahlkampf manches Opfer gekostet. Wir haben niemals gelogen aber Opfer des Verschweigens mußten wir uns auferlegen, um nicht im Wahlkampf die Waffenbrüderschaft zu stören. Jetzt aber ist es mir ein Bedürfnis auszusprechen, daß wir manches, verschweigen mußten,

---

Rosen und Myrten.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.

4) (Nachdruck verboten.)

Drittes Kapitel.

„Legt Euch nur zu Bett, ich werde die Küche schon in Ordnung bringen — muß ja ohnedies auf den Vater warten."

Mit diesen Worten schickte Frau Gerhard die Großmutter und Anna fort, nachdem sie in der Küche ihr einfaches Abendbrot verzehrt hatten.

„Wird denn der Vater spät zu Haus kommen, Mutter"? fragte Anna zögernd. „Ich könnt Dir ja sonst Gesellschaft leisten."

„Nee, nee, leg Dich nur nieder; wirst vom Tanzen müde sein, der junge Allmers hat ja keine Ruhe gelassen."

Mit auffallender Freundlichkeit fuhr Frau Gerhard fort: „Na, brauchst nicht gleich rot zu werden — 's ist ein schmucker Bursch, der Allmers, wenn er auch keinen roten Heller in der Tasche hat — und nun gute Nacht, Großmutter — legt Euch nieder." —

Die Hast, mit welcher die Mutter sie zu Bett schickte, fiel Anna auf. Doch glaubte sie noch an nichts Schlechtes. Sie sagte der Mutter freundlich gute Nacht und stieg mit der Großmutter, die mürrisch vor sich hin brummte, die schmale Stiege hinauf, welche zu dem Dachkämmerchen führte, in dem sie mit der Großmutter schlief.

Während sie sich entkleidete, fiel der Blumenstrauß zur Erde, den ihr Hans Allmers geschenkt hatte. Rasch bückte sie sich, um ihn aufzuheben.

„Sieh da", sagte die Großmutter lächelnd, „hast ja einen Strauß von Brockenrosen und Myrten? Hast ihn wohl von Deinem Schatz gekriegt?""

„Großmutter —"

„Ja, ja, der Hans Allmers ist Dein Schatz. Leugne es nur nicht, Annchen. Weshalb solltet Ihr Euch auch nicht lieb haben? Ihr paßt so recht zusammen. Und wenn der Hans Allmers erst Förster auf dem Schulenberge ist, dann könnt ihr auch vor den Altar treten. Aber weißt Du Annchen, daß ein Bursch seinem Schatz keine Brockenrosen schenken soll? Die weißen Brockenrosen bedeuten Tränen und die roten Pünktchen auf den Blättern Blutstropfen. Als ich jung war, hat mir ein Bursch auch einmal einen Strauß Brockenrosen gebracht und am anderen Tage hat ihn ein Felsstück im Steinbruch erschlagen. Das Blut ist ihm aus Mund und Nase gedrungen und hat die Brockenmyrte, welche da oben wächst, rot gefärbt. Dein Großvater wollt mir auch einmal Brockenrosen mitbringen, aber ich habs nimmer gelitten."

„Ach, Großmutter, wer wird denn so abergläubisch sein —"

„Freilich, heutzutage glauben ja die Leute an nichts mehr, nicht einmal an unsern Herrgott", murmelte die Alte, während sie ihr ärmliches Lager aufsuchte. „Aber ich sage Dir, Annchen, 's ist so etwas dran, und unser Herrgott lebt auch noch. Wenn Dein Vater jetzt immer mit dem langen Bartels und dem abgeschnittenen Riesen zusammensteckt, dann krieg ichs mit der Angst und habe so meine Gedanken. Heute nachmittag hats da oben im Walde von Schulenberg wieder mehrere Male geknallt, die Förster waren alle auf der Börsenburg — wer muß da oben wohl geschossen haben?"

„Der Vater war mit uns auf dem Fest", entgegnete Anna rasch.

„Ich sag auch nicht, daß der Vater geschossen hat —"

„Glaubst Du, daß Bartels und Hinrichs —?"

„Ich weiß nichts und ich sag nichts", brummte die alte Frau, sich in die Decke wickelnd.

„Großmutter, ich bitte Dich —"

„Laß mich zufrieden, ich bin müd wie ein Hund.."

Sie wandte sich nach der Wand herum und blieb regungslos liegen, als ob sie in tiefen Schlaf versunken wäre.

Anna wußte aus Erfahrung, daß die alte Frau nicht zum Reden zu bewegen war, wenn sie nicht wollte. Seufzend wandte sie sich ab. Die Worte der Großmutter hatten sie an die Warnung von Hans Allmers erinnert und ein beängstigendes Gefühl legte sich auf ihr Herz. Dem Bartels und Hinrichs traute sie schon zu, daß sie Wilddieberei trieben, denn sie führten oftmals wilde Redensarten von der Ungerechtigkeit der Jagdgesetze. Das Wild gehöre niemanden auf der Welt; wer es niederschieße, der tue ein gutes Werk, denn das Wild ruiniere nur die Aecker und Wiesen, und was dergleichen Worte mehr waren. Außerdem stammten die beiden Männer aus einem hochgelegenen, einsamen Gebirgsdorf, deren Einwohner als kecke Wildschützen bekannt waren. Aber der Vater war mit den beiden noch niemals in dem Walde gewesen, das wußte sie bestimmt.

Und doch konnte sie sich heute nacht des drückenden, beängstigenden Gefühls nicht erwehren. Sie trat an das kleine Schiebefenster, welches nach dem Hof und dem Gärtchen hinausführte. Die Blumen stellte sie in einem Glas Wasser vor das halb emporgeschobene Fenster.

In der Kammer war es dumpf und schwül. Vom Walde her wehte ein erfrischender Luftzug und Anna blieb eine Weile am Fuster stehen, um die würzige Luft mit Wohlbehagen einzuatmen. Ueber dem dunklen Wald stand die fast volle Scheibe des Mondes und goß sein zitterndes, magisches Licht über die zerstreut am Bergeshang emporkletternden Häuschen aus. Nur das Gärtchen hinter dem Hause und der Abhang unmittelbar am Walde lagen im tiefen Schatten der hohen, hundertjährigen Tannen, in denen der Nachtwind leise rauschte.

Ein Bild des Friedens — und auch Annas Herz ward ruhig und still. Sie faltete die Hände und betete flüsternd ihr Abendgebet, welches ihr die verstorbene Mutter gelehrt hatte. Dann begab sie sich zur Ruhe und war bald sanft entschlummert.

Wie lange sie geschlafen, wußte sie nicht. Plötzlich schreckte sie empor; es war ihr, als habe ein scharfer Knall sie dem Schlafe entrissen. Rasch richtete sie sich im Bette empor und lauschte in die Nacht hinaus. Der Mond warf einen zitternden, hellen Schein in das Zimmer, der Wind rauschte stärker in dem nahen Walde — sonst herrschte Totenstille.

Annas Herz klopfte zum Zerspringen. Es war ihr, als sei etwas Furchtbares geschehen, als habe sie einen schrecklichen Traum gehabt, der sie noch im Wachen beängstigte.

„Großmutter, bist Du wach? rief sie leise.

„Hab noch gar nicht geschlafen", entgegnete die Alte. „Wir alten Leut schlafen nicht so fest, wie 'r junges Volk."

„Hast nichts gehört, Großmutter?"

„Droben im Walde ist geschossen worden", brang es mürrisch von dem im Dunkeln stehenden her der Alten her.

„Großer Gott —!"

Anna sprang aus dem Bett und eilte ans Fenster.

„Bleib ruhig im Bett, Annchen", mahnte die Großmutter. „Möchtest sonst etwas sehen, was Dir nicht lieb wär. Misch Dich nicht in die Geschichten der Männer, Annchen; ich habs aber gleich gesagt, Brockenrosen bedeuten Blut und Tränen."

Mit angstvollen Augen starrte Anna in die mondhelle Nacht hinaus. Ihre Pulse und ihr Herz klopften hörbar. Mit fieberhafter Anstrengung lauschte sie auf jeden Ton da draußen. Sie konnte sich ihre Angst selbst nicht erklären. Es war nicht das erste Mal, daß in der Nacht ein Schuß im Walde fiel, die Jäger gingen oft schon vor Tagesanbruch auf die Pirsch. Aber heute waren alle Förster auf der Börsenburg versammelt und das Knappschaftsfest dauerte bis zum Morgen. Es konnte nur ein Wildschütz sein, der da oben im Schulenburger Forst geschossen hatte.

Wenn ihr Vater dabei gewesen wäre?!

„Ist Vater schon heimgekommen, Großmutter?" fragte sie nach einer Weile.

„Hab noch nichts gehört —"

Was war das? Da hinten am Waldesrand regte es sich. Mehrere dunkle Gestalten traten vorsichtig aus dem Dunkel des Waldes und blieben stehen als schauten sie sich um. Dann duckten sie sich hinter die Hecke, welche dort die Wiesen begrenzten und entschwanden dem Blicke Annas.

(Fortsetzung folgt.)

was den Zentralpunkt unseres Denkens ausmachte. Psychologisch unmöglich halte ich eine kleinbäuerliche Massenbewegung wie sie der Bund der Landwirte für die Großbauern inszeniert hat. Diese Schichten haben bei uns etwas ganz anderes gesucht und gefunden, als was wir ihnen haben geben wollen. Das sind keine Theorisierungen von mir. Die Stichwahlen haben die Probe aufs Exempel ergeben. Wir sahen wir die Partei in zwei Teile auseinanderklaffte. Der innere Widerspruch unserer Bewegung zeigte sich, als wir das selbst erlebten, was wir Eugen Richter wegen des Verhaltens in Memel-Heydekrug so oft vorgeworfen hatten. Ehrlich mußten wir uns sagen: es sind 2 Schichten vorhanden, eine Anhängerschaft mit liberaler Färbung und eine Führerschaft mit sozialistischer Grundtendenz, die bei der Anhängerschaft nicht zum Durchbruch gekommen sind. Warum sind die Sozialisten vor uns gekommen? Naumann macht hier Halt und geht nicht auf die inneren Gründe ein. Ich behaupte, daß wir in der Grundtheorie ebenso antimonarchisch sind wie die Sozialdemokratie praktisch. (Widerspruch.) In seinem Buch „Kaisertum und Demokratie" läßt Naumann seine Stellung sehr unklar. Er spricht zwar von den um die Macht kämpfenden Massenbewegungen, läßt dann aber wieder seine monarchische Ueberzeugung zum Durchbruch kommen. Für uns, die wir auf dem Standpunkt stehen, daß wir zuvor eine andere Nuance aber doch Sozialismus wollen, ist daher kein anderer Weg als zur Sozialdemokratie. (Vereinz. Bravo!). Ich wende mich mit der Aufforderung mir zu folgen, nicht an diejenigen Kreise, welche die Stichwahlparole: Gegen die Sozialdemokratie durchgedrückt haben, sondern nur an die, welche gehofft hatten, daß wir die Sozialdemokratie ablösen würden. Diese Leute können das nicht nach unseren heutigen Rechts- und Verwaltungsverhältnissen, offenaussprechen, wenigstens soweit es Lehrer, Beamte usw. sind. Deshalb lehnen wir es auch ab, nachher eine Versammlung abzuhalten. Wenn die Gruppe der zum Freisinn übergehenden Parteigenossen zusammentritt, werden wir in den Anlagen des Stadtparks spazieren gehen. (Heiterkeit.) Wir denken aber nicht daran, uns wie es Naumann getan hat, die Schelle: „bernsteinisch" umhängen zu lassen. Wir kennen unsere neue Umgebung noch nicht näher. Es wäre Torheit, wenn wir jetzt sagen wollten: wir wollen den Bernsteinflügel verstärken. Ich habe gegen Bernstein sogar theoretische und praktische Bedenken, wenn ich mich allerdings auch nicht Kautsky und Rosa Luxemburg mit Haut und Haaren verschreiben werde. Ich kann jetzt nur erklären, daß das sozialdemokratische Parteiprogramm in Zukunft meine politische Vertretung sein wird und daß ich auf diese Grundlage weiter meine unabhängige sowie wissenschaftliche Ueberzeugung suchen werde. An alle diejenigen, welche in der nationalsozialen Partei eine sozialistische Partei erblickten, richte ich die Mahnung sich nicht einfangen zu lassen für eine Bourgeoispartei und noch dazu in die verfallendste und schwächlichste aller liberalen Parteien überzugehen. (Ruf: Hier ist keine Volksversammlung.) Was jetzt geschrieben und gesagt wird, ist gleichgültig. Wie auch die „Nation" und „Hilfe" schreiben werden, bei den Stichwahlen werde man immer wieder die schmerzliche Erfahrung machen, daß die Masse gegen die Sozialdemokratie Stellung nimmt. (Lebhafter Beifall.) Vom Redakteur Hildebrandt ist ein Antworttelegramm eingelaufen: Wärmsten Dank für den Gruß in die Zelle." Auch vom Eisenbahndirektor a. D. de Terra ist ein Gruß eingelaufen. (Beifall.)

Redakteur Damaschke, zweiter Vereinsvorsitzender, spricht sich in schärfster Form gegen die Fusion aus. Ich bin vielleicht der einzige, der vom Freisinn hergekommen ist (Zurufe), jedenfalls im Vorstand bin ich der einzige. Ich erkläre Ihnen: zum Freisinn gehe ich nicht mit. (Bravo!) Ich will den Freunden den Weg ins neue Land nicht erschweren, aber sie sollten es sich wohl überlegen. Wenn Sie Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung werden, haben Sie deren Vergangenheit vom Sozialistengesetz bis zum Eintreten für die Vorrechte der Hypothekenbanken und zum Widerstand gegen die Sonntagsruhe mitzutragen. Wer sind denn die Schichten hinter jener Partei? Das bischen Macht, das drüben ist, ist dort vielleicht nur noch weil man es nicht wagt, eine Organisation auf demokratischer Grundlage zu schaffen. Stellen Sie sich einmal hin und fordern Sie den intelligenten Arbeiter und Bauern auf, mit Begeisterung sich um den „Berliner Börsenkurier" zu scharen! (Heiterkeit.) Wenn Sie in diese Sekte mit deren Vergangenheit und Sünden eintreten, berauben Sie sich jedes Anspruches, auf die Arbeiter- und Bauernschaft zu wirken. Er werde im Bund für Bodenreform weiter wirken. (Beif.)

Dr. Stein (Frankfurt a. M.): Es handele sich gar nicht um eine Fusion, sondern um eine Kapitulation, er werde den Schritt niemals mitmachen. (Teilw. Beifall.)

Reichstagsabgeordneter v. Gerlach: Er befinde sich in einer wenig beneidenswerten Lage. Wenn er sich in Marburg gewissermaßen ein politisches Fideikommiß hätte schaffen wollen, so hätte er nur sagen brauchen: Ich nehme die von Naumann verlassene Fahne auf. Das wäre aber eine kleinliche Politik gewesen. Allerdings sei ja ein Teil seiner Freunde in Marburg gegen die Fusion, wenn es auch keineswegs so liege, wie es die „Freisinnige Zeitung" hinstelle: ein Abgeordneter ohne Wähler. Er habe vor der Wahl erklärt, der Vereinigung als Hospitant beizutreten und werde dieses den Wählern gegebene Versprechen einhalten. Daneben werde er Mitglied des Wahlvereins der Liberalen werden. Sie hätten doch schon längst immer betont, daß sie Pioniere der großen liberalen Linken sein wollten. Jeder spreche davon, daß wir sie brauchen und niemand habe den Anfang machen wollen. (Beifall.) Wir gehen dorthin, weil diese Partei uns die nächste ist. Wir hatten keine Auswahl. Daß wir nicht zur Freisinnigen Volkspartei gehen können, ist selbstverständlich. Ein Anschluß an die nationalliberalen Jugendvereine ist auch ausgeschlossen, da diese nur ein Anhängsel der nationalliberalen Partei sind. Als Abgeordneter habe er keinen Augenblick an einen Anschluß an die Sozialdemokratie gedacht. Die erste Abstimmung hätte mich zum Austritt wieder bringen müssen. Weshalb bekämpfe Eugen Richter die Fusion so scharf? Wir haben oft genug Richter bekämpfen müssen, eins dürfen wir ihm aber nicht absprechen: ein höchst erleuchteter Parteiegoismus. (Stürmische Heiterkeit.) Er bitte möglichst geschlossen in die neue Parteivereinigung einzutreten, denn dann werden sie auch im Stande sein, ihren sozialpolitischen Ideen am besten Geltung zu schaffen. (Stürmischer Beifall.)

Kabel (Heidelberg) bedauert, obwohl er auf national-monarchischem Boden stehe, daß man die Sozialdemokratie so scharf angegriffen habe. Dieselbe habe ungeheure Verdienste in der Bekämpfung des Unrechts. (Beifall.) Unsere Regierung leide an Ignoranz. (Heiterkeit), sonst würde sie sich einen Mann wie Naumann sichern. (Heiterkeit.) Wir können in der Regierung auch Männer ohne Schnurrbartbinde brauchen. (Große Heiterkeit.)

Dr. Sternberg (Emden), Referendar Bogensiepen (Kassel) und Pohlmann (Frankfurt a. M.) sind für die Fusion. Parteisekretär Haupt (Berlin): Namens der nationalsozialen Arbeiter protestiere er gegen das diesen zugefügte Unrecht, indem man ihre heiligsten Gefühle verletze und sie in die Arme des Großkapitalismus führen wolle. (Beifall.)

Dr. Curtius (München) ist für den Uebertritt ins freisinnige Lager. Er könne mitteilen, daß sich heute früh ein süddeutscher nationalsozialer Verband und ein Preßverein zur Unterstützung der „Hilfe" gebildet habe. (Lebhafter Beifall.) Beyer (Stuttgart): Wir werden Naumann schwäbische Treue bewahren. (Stürmischer Beifall.) Graveur Haak (Frankfurt): Die Frankfurter nationalsozialen Arbeiter die seit 1891 zu Naumann ständen, könnten wohl mitgehen. Die Trennung falle ihnen schwer. In Frankfurt würden ihnen alsdann die Demokraten am nächsten stehen. Erdmannsdoerffer (Wilhelmshaven) bittet mit Gerlach überzeugt zu sein, daß man unter den Führern der Freisinnigen Vereinigung Männer finden werde, die vom sozialpolitischem Verständnis gesättigt sind. (Beifall.)

Lenz (Mannheim): Mit Recht verweigerten die Arbeiter die Gefolgschaft ins freisinnige Lager, in den Reihen des Kapitalismus. Gelten die Arbeiter denn garnichts mehr? Man spreche hier jetzt ja nur noch von den Bildungsschichten und dem Bürgertum. (Beifall.) Barge (Leipzig) erklärt, daß sie nach schweren Erwägungen sich für den Anschluß erklärt. (Lebhafter Beifall.)

Koch (Hamburg): Er empfehle die Fusion im Interesse der Befreiung des Volkes von der Knechtschaft unsozialen Geistes. (Beifall.) Zum Schluß geben noch Erklärungen für die Fusion kurz ab: Dr. Berg (Hamburg), Dr. Ruprecht (Göttingen) und Dr. Dinkler (Leipzig). Im Schlußwort bemerkt noch Naumann, daß er die Stimmung der Arbeiter wohl verstehen könne, aber wenn er sich frage, ob der Arbeiterschaft damit besser gedient wäre, sobald sie ihre Tätigkeit ganz einstellten, müsse er verneinen. Wenn man aber immer von dem kapitalistischen Freisinn spreche, so müsse er darauf hinweisen, daß diese Partei für das allgemeine Wahlrecht so energisch eingetreten sei, wie außer der Sozialdemokratie keine andere Partei. (Beifall.)

Sodann wurde der Antrag auf Auflösung des Vereins einstimmig angenommen. Naumann fordert die auf, welche mit ihm zu den Freisinnigen übergehen wollen, im Saale zu verbleiben und über die weiteren Schritte zu beraten. Es verblieben im Saal 111 Delegierte. Der Rest entfernt sich auf Aufforderung eines Delegierten aus dem Saale, um ihrerseits eine Beratung vorzunehmen.

Im Saale bemerkt Abgeordneter von Gerlach: Um eine Legendenbildung zu verhindern, mache er darauf aufmerksam, daß man nicht wisse, wie viel von den 209 angemeldet gewesenen Delegierten erschienen und wie viele schon abgereist seien. Es lasse sich also nicht der Schluß ziehen, daß nur die Hälfte für die Fusion sei. Die 111 Delegierten beschlossen dann die Absendung des Schreibens an Direktor Schrader. Naumann empfahl, die Einzelmitglieder wegen ihres Beitritts zu befragen und für die Fernbleibenden ein Hospitantenverhältnis in den Vereinen ins Auge zu fassen. Auch sollte man schon daran denken, daß man am nächsten freisinnigen Parteitage möglichst zahlreich vertreten sein werde. Wir müssen in den Vereinen sofort ein Weiterarbeiten inslus bringen. Wir haben uns durchgerungen und gehen den neuen Weg und jetzt heißt es: Mit aller Kraft und alter Treue vorwärts! (Stürmischer langanhaltender Beifall).

Namens der Minderheit verlas hierauf Pfarrer Gros (Esch bei Wiesbaden) eine Erklärung in der den Lokal- und Landesvereinen empfohlen wird, „in die freisinnige Vereinigung nicht einzutreten, sondern die Selbständigkeit und Fühlung untereinander zu erhalten."

Der zweite Vorsitzende Damaschke gibt die Erklärung ab: ich werde wild! (Heiterkeit.)

Dr. Maurenbrecher: Vor sieben Jahren hat Damaschke den Ausspruch für unsere Bewegung getan: Vaterland und Freiheit! Ich kann für mich und der wenigen Freunde, die wir zur Sozialdemokratie hinübergehen, erklären, daß die Worte: Vaterland und Patriotismus aus dem Vokabularium unserer Reden nicht ausgestrichen werden sollen. (Beifall.) Es mag sein, daß wir uns in Bewilligungsfragen von jetzt ab in anderen Bahnen bewegen werden, aber das eine will ich vor der Oeffentlichkeit erklären: Gerade Vaterlandsliebe und Patriotismus ist es, was uns in diese Kreise hineintreibt. Was Führer und Ernst Moritz Arendt in jener Zeit als sie Republikaner waren, aus nationalen Gründen sagten, das wird auch unser Ton sein, wenn man uns zum Reden dort kommen lassen sollte. Und lieber werden wir nicht reden, als daß wir diese Schlußtöne in die Tasche stecken. (Beifall.)

Pfarrer Naumann: Nun noch das letzte Wort in diesem Kreise. Jedenfalls scheiden wir mit dem befriedigenden Gefühl, daß wir uns bis zur letzten Stunde haben achten können. Wir werden an den nationalsozialen Zukunftsgedanken weiter glauben. Lassen Sie uns auseinandergehen mit der Hoffnung auf deutsche Macht, durchdrungen von Freiheit und Gerechtigkeit und in Verbindung mit dem Fortschritt der Massen. Schließen wir mit einem Hoch auf die Zukunft unseres Vaterlandes. (Stürmische Hochrufe.)

Darauf wurde gegen 6 Uhr der letzte Parteitag der Nationalsozialen geschlossen.

Neutral-Moresnet.

Ein Ferienbesuch in Aachen gab mir Gelegenheit, so schreibt man dem „Düsseldorfer Generalanzeiger" der Spielbank in Neutral-Moresnet einen Besuch abzustatten. Mit einigen Aachener Bekannten fuhren wir mit der „Elektrischen" durch den prächtigen Aachener Wald bis zum Waldhäuschen, dem beliebtesten Ausflugsorte der Aachener. Von dort führt eine gepflasterte Chaussee in 40 Minuten nach dem vielgenannten Moresnet. Am Ende des Dorfes Altenberg liegt eine niedrige Dorfschenke mit einem Kirmestanzsaal: in dieser Schenke hat sich die Spielbank niedergelassen, und in dem Tanzsaal wird gespielt. Die Räume der Schenke waren mit Fremden gefüllt, die zum größten Teil nur Neugierige waren. Wir erfuhren bald, daß der Eintritt nicht so leicht sei und auf keinen Fall sofort gestattet sein würde; denn man wolle den Begriff der geschlossenen Gesellschaft hochhalten und glaube dann, daß für eine nicht zu kurze Frist der Bestand der Bank gesichert sei. „Gelingt es uns — und das ist bei unseren Verbindungen sicher — nur für ein Jahr uns zu halten, so sind wir gedeckt," erklärte mir ein Vorstandsmitglied. Ich wagte den Versuch, in den Spielsaal vorzudringen; doch ein in feinste Livree gekleideter Bediener führte mich zu einem Herrn, der im Vorzimmer (früheres Vorratszimmer) mich empfing und nur französisch verstand. Er händigte mir einen Zettel ein, den ich unterschreiben und mit 30 Franken zurückgeben sollte; dann wäre ich Mitglied und könne nach 3 Tagen mitspielen. Soviel Geld und soviel Zeit habe ich aber nicht übrig, und so verlangte ich die Statuten, die ich erst prüfen wollte. Diese Statuten sind so einzig in ihrer Art, daß ich nicht umhin kann, einige Stichproben daraus zu geben. Zuerst über den Zweck der Gesellschaft: Einzig und allein die Hebung, die Verschönerung und das Glück von Neutral-Moresnet; allenfalls noch gesellige Zusammenkünfte der Mitglieder, Musikfeste, Pferderennen, Taubenschießen. Vom Spiel ist mit keinem Wort die Rede; nur der Zusatz „und andere Vergnügungen" läßt etwas tiefer blicken.

Der „Cercle des étrangers" zählt nach diesem Prospekt schon 4000 Mitglieder, von denen sicher noch nicht 10 jemals den Namen Moresnet gehört haben, und diese illustre Gesellschaft von Glücksrittern aller Nationen hat nur den Zweck, Neutral-Moresnet glücklich zu machen! Einfach rührend! Glücklich ist vorläufig nur der Wirt, der für 500 Mk. monatlich seinen Tanzsaal vermietet und alle freien Zimmer in seinem Hause und im ganzen Dorfe für hohen Preis besetzt hat. Er verzapfte sonst Bier aus der Höfel-Brauerei für 10 Pfg. per Glas und verkaufte im Jahre wenigstens 200 Zigarren à 5 Pfg. das Stück. Nächstens will er nur noch Wein, und zwar hauptsächlich Champagner verzapfen, und einem meiner Begleiter, der in Aachen eine Zigarrenfabrik hat, bestellte er ein Mille bessere Zigarren, die er für 1 Mark pro Stück verkaufen könnte. (Den Einkaufspreis verschweige ich besser, meinem Freunde zuliebe.) Versteht der Mann sein Geschäft — und es scheint fast so — so ist wenigstns ein Teil des Programms schon erledigt, eine glückliche Familie schon geschaffen. In den Statuten befindet sich auch die Vorschrift, daß Offizieren der Eintritt nicht gestattet ist.

Da bei diesem Anlaß die Frage nach der Aufteilung des Gebietes Moresnet wieder akut geworden ist, mögen hier einige Bemerkungen dazu erlaubt sein. Altenberg, der Geburtsort der großen Gesellschaft „Vieille montagne", ist augenblicklich ein armes Nest von 3000 Einwohnern, die meistens in Aachen ihre Arbeit finden, da das Bergwerk „Vieille montagne" ertraglos geworden ist und stilliegt. Der größte Teil der Einwohner ist deutsch, deutsch sprechen auch fast alle Belgier, die aus dem deutschen Teile der Provinz Limburg stammen.

Es ist darum wohl kaum möglich, daß wir dieses Gebiet an Belgien abtreten; es zu behalten, wird finanzielle Opfer kosten; denn wenn früher des reichen Bergwerks wegen jeder — Preußen und Belgien — das Stück Land wünschte und es daher nicht zur Einigung kam, so liegt es jetzt umgekehrt: die arme Gemeinde will kein Staat, und nur der Umstand, daß die Bewohner fast alle Deutsche sind verbietet uns, darauf zu verzichten. Da jetzt die Spielbank gegründet ist, sträuben sich die Einwohner mit Händen und Füßen gegen die Einverleibung, will doch der Cercle das Land reich und glücklich machen, und daran will natürlich jeder gern teilnehmen. Wie unhaltbar übrigens der jetzige Zustand ist, möge folgendes erklären:

Die Hauptstraße ist an der linken Seite preußisch, an der rechten neutral. Dem Vertreter meines Bekannten, der den Ort besuchen läßt zum Vertrieb seiner Zigarren, ist es passiert, daß er mit seinem Musterkoffer über die Hälfte der Dorfstraße hinausging; da mußte er den Inhalt seines Musterkoffers verzollen, als er wieder auf die linke Seite hinübertrat: denn er kam jetzt mit seinen Zigarren aus dem Auslande! Die Bewohner der linken, preußischen Seite allerdings versichern, daß sie die Zollschranke nicht allzusehr behindert, sie wüßten sich schon zu helfen.

Hoffentlich stiftet die Spielbank, wenn auch sehr wider Willen, wenigstens das eine Gute, daß solch lächerlichen und unhaltbaren Zuständen ein baldiges Ende bereitet wird.

Deutschland.

Nun hat das preußische Gardekorps doch vor dem Kaiser in Parade gestanden. Am Montag war die Parade verregnet, am Dienstag aber blaute der Himmel, herrschte echtes Kaiserwetter, so daß das militärische Schauspiel stattfinden konnte. Dadurch, daß der Kaiser seine Abreise nach Dresden um einige Stunden hinausschob, den Besuch der deutschen Städteausstellung aufgab und den Kronprinzen Wilhelm mit seiner Stellvertretung dort beauftragte, machte er es möglich, die Parade über die Gardetruppen doch noch abzunehmen. Mit klingendem Spiel waren die Regimenter hinausgezogen nach dem Tempelhofer Felde und kaum war die Aufstellung beendet, nahte der oberste Kriegsherr, einen Braunen reitend, in der Uniform des 1. Garderegiments, den Marschallstab in der Rechten. Ihm zur Seite ritt der junge Herzog Karl Eduard von Koburg-Gotha. Die Kaiserin, die ein kremefarbiges Kleid mit rosafarbiger Garnierung trug, folgte im Sechsspänner. Während die Truppen präsentierten, die Feldzeichen sich senkten und die Musik spielte, ritt der Kaiser die Fronten ab, jedem Bataillon „Guten Morgen" zurufend. Dann marschierten die Truppen zweimal vorbei. Der Kaiser führte beidemal das 1. Garderegiment zu Fuß seiner Gemahlin vor. Nach der Kritik führte Seine Majestät die Fahnenkompagnie, bei der Prinz Eitel Friedrich eingetreten war, in die Stadt zurück, auf dem ganzen Wege von einem zahlreichen Publikum, und besonders von der Schuljugend, die dem Kaiser wieder einen freien Tag verdankte, stürmisch begrüßt.

Der Kaiser in Dresden. Der Kaiser ist am Dienstag-Nachmittag in Dresden angekommen und am Bahnhof vom König Georg, dem Kronprinzen Friedrich August und den übrigen sächsischen Prinzen empfangen worden. Die Begrüßung zwischen den beiden Fürsten trug einen herzlichen Charakter. Unter großen Huldigungen des Publikums, das sich bei dem prachtvollen Wetter sehr zahlreich in den festlich geschmückten Straßen eingefunden hatte, erfolgte die Fahrt nach dem Residenzschloß, wo Tafel stattfand. Für den Abend war eine Galavorstellung im Opernhause mit anschließendem großen Zapfenstreich auf dem Theaterplatz befohlen. Am heutigen Mittwoch nehmen der Kaiser und König Georg die Parade über das 12. Armeekorps bei Zaithin ab. Außer dem Kaiser sind Kronprinz Wilhelm, das Großherzogpaar von Weimar, Prinz Rupprecht von Bayern und viele andere Fürstlichkeiten in Dresden eingetroffen.

Kronprinz Wilhelm besuchte am Dienstag in Vertretung seines kaiserlichen Vaters die deutsche Städteausstellung in Dresden. Oberbürgermeister Beutler hatte aus Berlin folgende Anzeige erhalten: Es ist dem Kaiser besonders schmerzlich, auf den Besuch der Städteausstellung verzichten zu müssen. Er will aber dem besonderen Interesse für alle dort zur Geltung kommenden hochherzigen humanitären und sanitären Bestrebungen durch Entsendung des Kronprinzen Ausdruck geben.

Die Generaloberſten mit dem Rang als Generalfeldmarschall, v. Hahnke in Berlin und Graf Häseler in Harnecop, sind aus königlichem Vertrauen ins preußische Herrenhaus auf Lebenszeit berufen worden.

Das schlesische Hülfskomitee für die Ueberschwemmten hat beschlossen, um Saatgut für die Herbstbestellung zu beschaffen, von den aus Privatspenden aufgekommenen Geldern unter Anrechnung der früher schon überwiesenen Beträge zu überweisen: Dem Regierungspräsidenten von Oppeln 200 000 Mark, dem von Breslau 120 000 Mark und dem von Liegnitz 30 000 Mark.

Für die neue Geschäftsperiode des Disziplinarhofs für die nicht richterlichen Beamten ist an die Stelle des bisherigen Präsidenten Wirklichen Geheimen Rats Meinecke der Unterstaatssekretär im preußischen Justizministerium Dr. Küntzel, getreten.

Neue Eisenbahnlinie. Das „Eisenbahnverordnungsblatt" veröffentlicht den zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Staatsvertrag wegen Herstellung der Eisenbahnverbindung von Friedeberg am Queis nach Heinersdorf.

Der Kaiser und die große Berliner Kunstausstellung. Wir lesen in der „Nat.-Zeitg.": Im Auftrage der gleichgesinnten Berliner Künstlerschaft hatten kürzlich zwanzig bekannte Berliner Künstler, unter ihnen Mitglieder der Ausstellungskommission und der Jury, eine vom Maler Holtzbecher verfaßte Schrift herausgegeben, die sich als eine „Flucht der Künstler in die Oeffentlichkeit" bezeichnete. Es war darin die Tatsache hervorgehoben, daß die Jury diesmal nicht weniger als 2200 Werke zurückgewiesen und nur 480 angenommen hat, während etwa 650 auf Einladungen hergeschickt und daher jurvfrei waren. Ferner wurden Vorschläge zur Reform der Berliner Ausstellungsverhältnisse gemacht. Die Schrift ist auch dem Kaiser übersandt worden, zugleich mit dem Gesuch, die Verhältnisse prüfen zu wollen. Zunächst hat der Kaiser die Ausstellungskommission zur Berichterstattung aufgefordert.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1902 nach dem Finalabschlusse der Reichshauptkasse. Danach sind u. a. beim Reichstage 102 000 Mark Mehrausgaben entstanden, wovon 48 000 Mark außeretatsmäßig für die Mitglieder der Zolltarifkommission aufgewendet wurden; der Rest wurde durch die längere Tagung des Reichstags verursacht. Die Kolonialverwaltung hatte einen Mehrbedarf von 58 000 Mark gegen den Etatsvoranschlag. Im Bereiche des Reichsamts des Innern war dagegen ein Ersparnis von 82 000 Mark zu verzeichnen. Für das Reichsheer sind bei den Kontingentsverwaltungen von Preußen, Sachsen und Württemberg bei den einmaligen Ausgaben 297 000 Mark, bei den fortdauernden 3 262 000 Mark mehr erforderlich gewesen, während an Einnahmen 1 626 000 Mark mehr aufgekommen sind. Das Gesamtergebnis stellt sich daher beim Reichsheer 1 933 000 Mark ungünstiger. Die fortdauernden und die einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung haben insgesamt 728 000 Mark mehr als die Etatssumme gefordert. Erhebliche Ueberschreitungen des Etats sind entstanden durch über- und außeretatsmäßige Ausgaben aus Anlaß der Blockierung venezolanischer Häfen usw. Die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld hat mit einer Mehrausgabe von 2 825 000 Mark abgeschlossen. Bei den die Zivilverwaltung betreffenden Titeln des allgemeinen Pensionsfonds sind 71 000 Mark zu Beihülfen für ehemalige preußische Militärpersonen und deren Hinterbliebene, 58 000 Mark mehr erforderlich gewesen. Unter Berücksichtigung der Ersparnisse bei der Militär- und Marineverwaltung ergibt sich beim allgemeinen Pensionsfonds eine Minderausgabe von 2 093 000 Mark. Beim Reichsinvalidenfonds sind infolge der verstärkten Fürsorge für die Reichsinvaliden 2 601 000 Mark Mehrkosten entstanden, denen eine Minderausgabe in Höhe von 279 000 Mark gegenübersteht. Da zur Deckung der sich ergebenden Mehrausgabe von 1 722 000 Mark aus Mitteln des Reichsinvalidenfonds nur 781 000 Mark verfügbar waren, so mußten 941 000 Mark zunächst aus ordentlichen Mitteln des Reichs gedeckt werden. Bei Aufstellung des Etatsentwurfs für 1904 wird die nachträgliche etatsmäßige Bereitstellung der Ueberschreitung beim Reichsinvalidenfonds in Erwägung kommen. Im ganzen werden bei den in Betracht kommenden Fonds die Minderausgaben durch die Mehrausgaben von 8 734 393,30 Mark überschritten. Die Einnahme an Zöllen und Tabaksteuer, von welcher der Reichskasse nur der Betrag von 130 Millionen Mark verbleibt, während der Rest den Bundesstaaten zu überweisen ist, hat gegen das Etatssoll 13 860 000 Mark mehr eingebracht. Mehrerträge haben gebracht die Salzsteuer 36 000 Mark, Schaumweinsteuer 2 750 000 Mark, Brennsteuer 4 818 000 Mark, dagegen ist die Einnahme aus der Zuckersteuer 16 731 000 Mark niedriger. Bei der Post- und Telegraphenverwaltung beträgt der Ausfall 3 397 000 Mark, bei Reichseisenbahnen 644 000 Mark. Im ganzen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, 21 988 127,74 Mark weniger aufgekommen. Da die Mehrausgaben 8 734 393,90 Mark betragen, so ergibt sich für das Rechnungsjahr 1903 ein Fehlbetrag von 30 722 521,64 Mark.

Ueber ein angebliches Zirkular eines deutschen Professors, worin deutsche Großfirmen zu Geldbeiträgen behufs Bekämpfung Chamberlains bei den nächsten englischen Wahlen aufgefordert werden sollen, berichtet ein Londoner Blatt. Sogar die Bestechung englischer Politiker soll nach jener Meldung in dem erwähnten Zirkular vorgeschlagen sein. Natürlich handelt es sich dabei, wie die „Nat.-Zeitg." erklärt, um einen unsagbar törichten Wahlschwindel. — Nach demselben Blatte steht es fest, daß der Zar nicht zuerst in Rom und dann erst in Wien seinen Besuch abstattet, sondern von Spala zunächst nach Wien geht und sich darauf erst nach Rom begibt.

Ausland.

England.

Australien lehnt Chamberlains Zollpläne ab. Die Regierung beabsichtigt vielmehr die gegenwärtigen Zölle gegen England aufrecht zu erhalten und von einer Vorzugsbehandlung des Mutterlandes in dieser Beziehung abzusehen. Der Meinung der australischen Regierung nach sind die gegenwärtigen Zölle die denkbar niedrigsten, um australische Fabrikate gegen die britischen zu schützen. Die Regierung ist dagegen nicht abgeneigt, einen höheren Tarif gegen die Ausländer anzubieten. In anderen englischen Kolonien ist man dagegen geneigt, England Vorzugszölle zu gewähren, die Höhe der Zölle im übrigen Auslande aber unverändert zu erhalten. Viele Köpfe, viele Sinne. Es wird dem Kolonialminister Chamberlain doch recht schwer fallen, sie alle unter einen Hut zu bringen.

In den ehemaligen Burenrepubliken ist die Unzufriedenheit mit England, das es mit der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in den durch den Krieg verwüsteten Ländern durchaus nicht eilig zu haben scheint, in ständigem Wachsen begriffen. Auch beweisen sich die Engländer bei ihren Reorganisationsbestrebungen so ungeschickt wie möglich. So ist eine Menge Geld für die Wiederansiedelung der Burenfamilien, deren Farmen zerstört worden waren, angewiesen und verausgabt worden, wenn auch die amtlichen Londoner Berichte über die Höhe der betreffenden Summen arg übertrieben waren. Was bisher geleistet worden ist, muß aber unter allen Umständen als unbefriedigend bezeignet werden. Es sind bis zur Stunde lächerlich wenige Familien wieder angesiedelt worden. Ebenso erregt die Behandlung der Schulfrage viel Unwillen. Die englische Regierung hat es richtig dahin gebracht, daß die holländische Sprache mehr und mehr aus den Schulen schwindet und in der Mehrzahl der Unterrichtsanstalten die englische Sprache als Schulsprache eingeführt. Wers erlebt, wird sehen, daß auch noch der kleine Rest holländischer Schulen durch englische ersetzt wird. Auf diese Weise soll das Burenelement gänzlich vernichtet werden. Aber die Buren müßten nicht Buren sein, um dieses Vernichtungssystem stillschweigend zu ertragen.

Dem Mullah, dem gefährlichen Gegner Englands im Somalilande, liefert eine Londoner (!) Firma auf Umwegen Gewehre und Munition. Das ist doch einmal etwas Apartes.

Zweites Blatt.
Nr. 240. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Mittwoch,
den 2. September 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr in Witten.

Witten und Umgegend.

Witten, 2. September.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 4. Septbr. bei Wirt Schauf in Haßlinghausen von 2 Uhr an.

H — Ein Unfall passierte gestern beim Bau des Turmes auf der Post. Beim Aufwinden eines ca. 20 Centner schweren Eisenstückes mittels Flaschenzuges riß das Seil und das Eisen fiel in die Tiefe und traf einen Arbeiter auf den Oberschenkel, wodurch dieser eine bis auf den Knochen gehende Wunde davontrug.

a. — Der Dreher Emil Sch. geriet mit dem rechten Zeigefinger in das Getriebe einer Maschine. Der Finger wurde gequetscht.

h. — Eine Verkehrsstockung entstand gestern Vormittag am Markt. Ein Bierfuhrwerk hatte sich an den Schienen der „Elektrischen" festgefahren, beim Anziehen der Pferde brach das Rad. Erst durch Einsetzen eines neuen Rades konnte der Wagen fortgeschafft werden.

A. — Eine schwere Tierquälerei machten sich zwei Metzgergesellen vorgestern unter der neuen Unterführung in der Bellerslohstraße schuldig. Sie bearbeiteten eine Kuh mit dicken Knütteln derartig, daß das Blut dem Tiere aus der Nase drang. Mehrere Herren von auswärts nahmen Aergernis an dieser rohen Behandlung und brachten die Täter zur Anzeige.

k — Ein hartnäckiger Liebhaber ist der Arbeiter Anton G. Er bemüht sich seit langer Zeit um die Gunst einer Witwe. Wegen seines Lebenswandels schenkt sie ihm kein Gehör. Hierüber erbost, belästigt und bedroht er sie u. stellt ihr nach. Jetzt ging seine Roheit so weit, daß er die Frau bei ihrem Arbeitgeber verdächtigte und sogar die Tür zu deren Wohnung erbrach, welche die geängstete Frau aus Furcht vor dem Unmenschen verschloß, und legte sich in dem Zimmer zum Schlafen nieder. Der Strafrichter wird dem frechen Menschen jetzt für seine Taten den gebührenden Lohn geben.

S — Einen gefährlichen Kostgänger hatte die Frau L. von hier. Derselbe zerschlug gestern Abend in der Wohnung der L., als er die Tür verschlossen fand, mehrere Fensterscheiben, stieg sodann ein und bedrohte die Frau mit Halsabschneiden. Die Belohnung wird folgen.

r — In Streit gerieten zwei Gelegenheitsarbeiter auf der Bahnhofstraße. Eine große Menschenansammlung schaute dem interessanten Treiben zu, sodaß die Polizei angelockt wurde und die Uebeltäter sistierte.

0 — Ein gefährlicher Mensch ist der Gelegenheitsarbeiter Demuth von hier. Derselbe traf gestern morgen auf der Wetterstraße, in der Nähe der Kr.'schen Wirtschaft, den Invaliden M. und verlangte von diesem 50 Pfg. Als D. abgewiesen wurde, fiel er über den älteren, schon gebrechlichen Mann her, warf ihn zu Boden und verletzte ihn am Kopfe. Durch in der Nähe beschäftigte Steinbrucharbeiter wurde M. aus den Händen des Straßenräubers, der mit seinem Opfer beinahe in den Mühlengraben geraten wäre, befreit. D. suchte dann sein Heil in der Flucht. Bei dem Ueberfall ist dem M. die Uhr nebst Kette abhanden gekommen. Der Kriminalpolizei gelang es gestern abend, den D. zu verhaften.

A. — Ein dreiblätteriges Kleeblatt verursachte in der vorletzten Nacht am Wilhelmsplatze einen solchen Lärm, daß die Anwohner des Platzes in ihrer Ruhe gestört wurden. Bald erschien aber die heilige Hermandad und trug die „Krachmacher" in das Stammbuch ein. Der Denkzettel wird bald folgen.

H. — „Ich bleibe hier liegen, da ist Platz genug!" sagte ein Gelegenheitsarbeiter gestern Vormittag, welcher sich in betrunkenem Zustande in der neuen Bahnhofstraße quer über das Trottoir zur Ruhe niedergelegt hatte, sodaß die Passanten um ihn herumgehen mußten. Doch lange währte hier seine Ruhe nicht. Die Polizei verschaffte ihm ein besseres Ruheplätzchen.

R. — Bei einer in der vorletzten Nacht von der Polizei vorgenommenen Razzia wurden in einem Stalle des Fuhrunternehmers und Händlers K. in der Crengeldanzstraße die Gelegenheitsarbeiter Sp. und K. nächtigend betroffen und in Haft genommen. K. wurde gestern Vormittag wegen Bettelns dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

a. — Eingebrochen wurde in vorvergangener Nacht in die Selterswasserbude am Humboldtplatze. Der Einbrecher durchschnitt die Jalousie und drang dann in die Bude. Bar Geld fiel dem Diebe, welcher sich 25 Flaschen Wasser und eine halbe Kiste Zigarren aneignete, nicht in die Hände.

L. **Stockum**, 1. Sept. Einen Reinfall erlebte ein hiesiger Herr Sp. Derselbe schwindelte der Frau M. in Annen in einem Briefe vor, daß sie einen Reisekorb mit Kleidungsstücken und 132 Mark Geld nach Hagen bringen und diesen Korb in einem bestimmten Geschäft abgeben sollte, wo er von einer Person in Empfang genommen werden würde. Ihr Ehemann, welcher in Hagen sich in Untersuchungshaft befindet, solle freigelassen werden. Die Frau begab sich mit dem Briefe nach Hagen und zeigte diesen an Gerichtsstelle vor. Man schaffte denn auch einen Korb zur angegebnen Zeit nach dem Geschäft hin, stellte aber auch zwei Polizeibeamte in der Nähe auf. Sp. erschien auch alsbald, um den Korb abzuholen, aber anstatt dessen wurde er verhaftet.

* — In unserer Montagsausgabe berichteten wir von einem Mädchen, das sich unter dem Namen Ida Lange Mietsgeld erschwindelt habe. Auf Wunsch teilen wir mit, daß das in Esborn wohnhafte Fräulein Ida Lange mit der Schwindlerin nicht identisch ist.

t. **Langendreer**, 1. Sept. Ein Zwischenfall rohester Art ereignete sich auf dem am Sonntag im Hellmann'schen Lokale zu Papenholz stattgefundenen Fest des Gesangvereins „Nachtigall". Als nämlich zwischen den beiden Söhnen des Bergmanns W. P. Streit ausbrach und der Vater derselben diesen zu schlichten suchte, erhielt er plötzlich von einem der beiden, einem ca. 19jährigen jungen Mann, einige derart derbe Ohrfeigen, daß ihm das Blut aus der Nase floß. — Der Gesangverein „Glocke" errang auf dem am Sonntag in Sölde stattgefundenen Gesangwettstreit in Klasse 2b den 2. Preis und den 3. Ehrenpreis. Bei dem Hauptehrenpreissingen wurde außerdem dem Vereine der für die Klassen 2a und 2b gestiftete Hauptehrenpreis zuerkannt.

E **Vormholz**, 30. Aug. Man schreibt uns: Gestern hatten wir Gelegenheit, den Kirchenchor von Bommern unter Leitung des Herrn Wilh. Krenke zu hören (der Chor hatte einen Ausflug unternommen). Schreiber dieses mußte offen gestehen, etwas wirklich gediegenes gehört zu haben, die Lieder, welche zum Vortrag kamen, wurden mit Verständnis gesungen. Hauptsächlich waren es die Lieder: „Heilige Nacht, o gieße" und „Es war als hätte der Himmel, die Erde still geküßt." Diese beiden Lieder wurden sehr präcise vorgetragen und man konnte es hören, sämtliche Mitglieder waren ganz bei der Sache, man kann sagen, sämtliche Mitglieder des Kirchenchors Bommern haben Lust und Liebe zum Gesang. Auch hat Schreiber dieses schon mehrere Male geistliche Lieder und Motetten von obengenanntem Chor vortragen gehört, auch da muß ich versichern, daß auch da der geistliche Gesang sehr gut zum Ausdruck kam. Denn hauptsächlich der geistliche Gesang muß ja in der Gemeinde gehegt und gepflegt werden. Und so wünsche ich dem Kirchenchor von Bommern noch langes Fortbestehen!

n. **Laer**, 1. Sept. Schwer hintergangen wurde ein hiesiger Metzgermeister von seinen beiden Gesellen. Er hatte in Dortmund drei Kühe und einen Stier gekauft, mit welchen er seine beiden Gesellen nach Hause sandte. Dieselben wanderten jedoch mit dem Vieh in entgegengesetzter Richtung und werden dasselbe wohl an den Mann zu bringen versuchen.

Telegramme.

Berlin, 2. September. Wie dem Lokalanzeiger aus Dresden gemeldet wird, veranstaltete zur Begrüßung des deutschen Städtetages die Stadt Dresden einen Festabend im Ausstellungspalaste, zu dem allerseits freundlichst begrüßt auch Graf Waldersee erschien. Die Begrüßungsansprache hielt Bürgermeister Leopoldt, während der Dank der Gäste von Oberbürgermeister Kirschner zum Ausdruck gebracht wurde. Graf Waldersee wurde beim Verlassen des Festplatzes mit Hochrufen begrüßt. Der Musikaufführung wohnte bei herrlichem Wetter auch Kaiser Wilhelm bei und andere Fürstlichkeiten. Gestern Nachmittag besuchte der Kronprinz die Ausstellung. Er wurde mit Fanfarenklängen und Hochrufen begrüßt. Das liebenswürdige Auftreten und seine jugendliche sympathische Erscheinung rief im Ausstellungspalaste ungeheuren Jubel hervor.

Berlin, 2. September. Das Tageblatt meldet aus Hamburg: Die Straßenbahn stellte die Gemaßregelten wieder ein. Damit ist die Streikbewegung beendet.

Berlin, 2. September. Die Vossische Zeitung meldet aus Kiel: Wegen Majestätsbeleidigung und schwerer Körperverletzung wurde der Torpedomatrose Kroll vom Kriegsgericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 2. September. Der Berliner Presseklub hielt gestern Sitzung ab und beschloß, das von der Pommerbank seiner Zeit aufgenommene Darlehn von 35000 Mark zurückzuzahlen und beauftragte den Vorstand, in der Sitzung die erforderlichen Vorschläge zu machen, daß die Mitglieder des Klubs sich an der Aufbringung der Summe beteiligen sollten.

Dresden, 2. Sept. Nach der Tafel der Majestäten und Fürstlichkeiten wurde eine Gala-Oper gegeben. Die Schloßkirche und der Zwinger waren festlich beleuchtet. Darauf folgte ein Fackelzug. Die nach Tausenden zählende Menge brachte den Herrschaften lebhafte Huldigungen dar.

Zürich, 2. Sept. Einem Ausläufer wurden in der Kasse der Kantonalbank 15 000 Franks gestohlen. Der Dieb konnte entweichen.

Budapest, 2. Sept. In der Ganz'schen Maschinenfabrik sind gestern 100 Eisengießer in den Ausstand getreten, worauf die Fabrik auch sämtliche Hilfsarbeiter entließ. Die Veranlassung zu dem Ausstand sind Lohndifferenzen.

Paris, 2. Sept. Der Schriftsteller Lacar, der Verfasser des „Rechtsirrtums in der Drenfus-Angelegenheit" ist gestorben.

London, 2. September. Der Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg Lippe sind gestern abend nach Berlin abgereist.

Konstantinopel, 2. Sept. Das Fest der Thronbesteigung des Sultans wurde gestern in feierlicher Weise begangen und verlief ohne jeden Zwischenfall.

Belgrad, 2. Sept. Der Streik der Straßenbahnbediensteten ist heute beendet. Die Direktion hat einzelne Forderungen der Bediensteten, betr. die Versicherung, befriedigt. Die Entlassung mehrerer Angestellten ist jedoch aufrecht erhalten worden. Der Verkehr ist nachmittags wieder in vollem Umfange aufgenommen worden.

Das Reiseprogramm des Zaren.

Kopenhagen, 2. September. Aus gut informierter Quelle wird mitgeteilt, daß nur geringe Wahrscheinlichkeit für einen diesjährigen Besuch des Zaren in Dänemark bestehe, da die jetzigen Reisepläne des Zaren nämlich stark damit kollidieren. Der Kaiser muß erst Skirnewice des Militärjubiläums wegen besuchen, danach sind Jagden in Polen arrangiert, worauf er direkt zur Hochzeit nach Darmstadt reist. Sodann folgt der Besuch bei Kaiser Franz Josef und endlich im Oktober die Reise nach Rom, wo glänzende Festlichkeiten für den Empfang vorbereitet werden.

Die Wirren am Balkan.

Petersburg, 1. Sept. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß Rußland demnächst die Frage wegen Ernennung eines christlichen Gouverneurs für Mazedonien bei den Vertragsmächten anregen werde.

Sofia, 1. Sept. Das Strumitzagebiet befindet sich nunmehr ebenfalls in vollem Aufruhr. Hierdurch wird die Situation für Bulgarien kritisch.

Berlin, 2. September. Wie dem Tageblatt aus Konstantinopel berichtet wird, erhielt der russische Botschafter angeblich Drohbriefe von türkischen Patrioten, worin Vernichtung alles russischen Eigentums angekündigt wird, wenn Rußland nicht eine den Mazedoniern freundliche Politik gegenüber der Vergewaltigung des türkischen Reiches einschlage. Speziell wurden der russische Botschafter und die Konsuln gewarnt.

Frankfurt a. M., 1. September. Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg." berichtet: 200 Bulgaren, unter denen die Polizei vier Mitglieder des Komitees gefunden haben will, wurden verhaftet. Bei Monastier wurde eine große bulgarische Bande aufgerieben. 20 Insurgenten wurden getötet.

Frankfurt, 1. September. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: An der Südküste Kubas richtet eine unbekannte Krankheit Verheerungen an; sie tritt schlimmer auf, als das gelbe Fieber. — Frau Wagners Sachwalter übersandte Conried ein Schriftstück, worin er mit Klage droht, falls Conried den Parsifal gibt.

Wittener Bade-Gesellschaft.

Temperaturzettel.

Am 1. Sept., abends	Am 2. Sept., morgens
Luft 23 Grad	Luft 17 Grad
Wasser 18,5 „	Wasser 17,5 „

Besprechung.
Alle ehemaligen Schüler des verstorbenen Herrn Lehrers **Born** werden zu einer Besprechung auf **Donnerstag Abend** im evangel. Gemeindehause, Augustastraße, eingeladen. **Mehrere ehemal. Schüler.**

Gras-Verkauf.
Am Donnerstag, den 3. Sept., nachmittags 4 Uhr,
werde ich das **Gras** in der von mir gepachteten Wiese der Wwe. **Schade,** in der Pferdebach gelegen, öffentlich nummerweise zum Verkauf aussetzen. Versammlung an Ort und Stelle.
Stockum, den 25. August 1903.
10930 **Fr. Schmidt.**

Grummet-Verkauf.
Donnerstag, den 3. September, nachmittags 5 Uhr für **Witwe Syberberg** auf **Bußmannshof.** (10995
Wengern, den 30. August 1903.
Flüshöh.

Geschäftshaus
(Eckhaus), in allerbester Lage Wittens **zu verkaufen.**
Schriftl. Angeb. unt. S. K. 10948 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Ein Ladenlokal,
in schöner Lage, für jedes Geschäft passend, zum 1. Novbr. ds. Js. zu vermieten. Zu erfragen in der G. des Wittener Tagebl. (11009

Ein Ladenlokal 11060
(Eckhaus Crengeldanzstr. Nr. 21) pro November 1903 zu vermieten. Näheres **Crengeldanzstr. 19.**

Junger Mann erhält gute
Kost und Logis.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. 11087

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, den 3. Septbr. curr., vorm. 10 Uhr,
werde ich am Pfandlokale im **Hemsoth**'schen Saale hier:
1 Ladentheke, 1 Küchenbüffet, 1 Kleiderschrank, eine Waschkommode, 2 Nachtkonsolen, 1 Ofen, 1 Mangel, 1 Flurtoilette, 1 Blumenständer, 1 Tisch, 5 Rohrstühle, 2 Teppiche, 4 Bilder ꝛc.
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 11094
Witten, den 2. September 1903.
Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Verding.
Die **Dachdecker-** und **Klempner-, Schreiner-, Glaser-** und **Anstreicherarbeiten** zu drei Wohnhäusern für die Bau- und Spargenossenschaft **„Eigenheim"** hierselbst sollen vergeben werden.
Die zugehörigen Zeichnungen liegen im Bureau des Unterzeichneten aus und werden daselbst Offertformulare und Bedingungen abgegeben.
Die Offerten sind verschlossen und entsprechend bezeichnet **bis zum 9. September d. J.** hierher einzureichen.
Witten, den 27. August 1903.
10853 **Däche,** Architekt.

Abgeschl. Part.-Wohnung
von 6 Räumen ist pro Novbr. 1903 geteilt od. zusammen zu vermieten. Näheres **Crengeldanzstr. 19.**

Schöne abgeschlossene
Wohnung
von 4 Zimmern mit allem Zubehör und Bequemlichkeiten in der Nähe der kath. Kirche auf 1. Oktober oder 1. November zu vermieten. Näheres **Crengeldanzstraße 12.**
11063 **C. J. Kautz.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. November zu vermieten. (11047) **Ardeystr. 116.**

Wohnung.
Abgeschlossene Wohnung, vier Zimmer mit Zubehör, 1. Oktober oder früher zu vermieten. Zu erfr. in der G. des W. T. (11090

Wohnung von 2 Zimmern, part., 45 Tlr., per sofort oder Oktober zu vermieten. Zu erfr. in der Gschft. des Wittener Tagebl. (10984

Herrschaftliche II. Etage
bestehend aus 6 Räumen, nebst Mansarde, Erker und Veranda, per 1. Novbr., Friedrichstraße 12, zu vermieten. Näh. **Hauptstr. 23.**

Zwei Wohnungen
von 3 und 4 Zimmern nebst Keller, Bleiche und Trockenboden auf 1. November zu **vermieten.** Zu erfr. in der Geschst. des Witt. Tgbl. 10947

Eine Wohnung
an anständig. Familie per Novbr. in reinl. ruh. Hause zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (11080

Zwei Wohnungen
2. und 3. Etage von drei oder vier Zimmern per 1. Okt. od. 1. Novbr. zu vermieten. **Kirchhofstr. 26.**

Auf den 1. November
3 Zimmer
zu vermieten. Wo, zu erfr. in der Geschäftsstelle. (11077

Konzerthaus Bergschlößchen Witten.
Von heute ab täglich:
Grosses Tyroler-Konzert
Entree frei. der Gesellschaft **Edelweiss.** Entree frei.
Es ladet freundlich ein **Ewald Korte.**

Da hat man hier Plaisir.
Bei der Lieder Klängen,
Restaurant Schlingmann,
Johannis- und Kirchhofstr.-Ecke.
Während der drei Kirmestage:
Großes Frei-Konzert.
Auftreten des lustigen
Ruhrthaler Kleeblattes
unter Mitwirkung eines jugendlichen Charakter-Komikers.
Anfang nachmittags 4 Uhr.
Mittags: **Matinee.**
ff. Müser, Dortmunder und Münchener Biere.
Bei munteren Gesängen,
Beim schönen Tropfen Bier,

Mehrere Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern zu vermieten.
10498) **Pferdebachstr. 99.**

Eine Wohnung
von 3 schönen Zimmern, 1. Etage per 1. November zu vermieten. (2 Zimmer sind per sof. zu beziehen.)
P. Müser, Wannen.

Mansardenwohnung
von 4 Zimmern mit Zubehör an ruhige Leute per 1. Novbr. zu **vermieten.** Ruhrstraße 29.

Zwei schöne, 11083
freundl. Zimmer
billig zu **vermieten.** Wiesenstr. 26.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 11078
Poststraße 24, 1. Et.

Kinderl. Ehep. sucht z. Frühjahr
herrschaftliche Etage
von 5—6 Räumen nebst Küche und **Zubehör** a. liebst. i. Zweifamilienhaus mit Garten. Offert. m. Preisangabe unter „Heim" 11000 an die Geschäftsst. des Wittener Tageblatt.

Per 1. Oktober
möbl. Zimmer
mit guter Pension in ruhigem Hause von Herrn **gesucht.** Offerten mit Preisang. unt. 11075 an die Gesch.

Grosses möbl. Zimmer
für 2 anständ. j. Leute zu vermiet. Daselbst gutes bürgerl. Mittagessen zu haben. **Hauptstraße 81.** 1 Treppe.

Sofort ein tüchtiges, jüngeres
Mädchen
in kleinen, ruhigen Halt **gesucht.**
11085 Wiesenstr. 55, 1 Tr.

Für Prinzipale u. Gehülfen (Verb.-Mitgl.) **kostenfreie Stellenvermittelung,** durch **d. Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Bis jetzt **44000** Stellen besetzt. Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen. 1162
Köln a. Rh., Mauritiuswall 106a.

Papier-Großhandlung
sucht unter günstigen Bedingungen gewandten **Vertreter** f. **Packpapiere** rührigen in Bogen und Rollen, sowie dazu gehörige **Abrollapparate.** Ang. unter A 1174 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Cassel.**

Rutenleger
sofort gesucht.
Königl. Katasteramt
11084 Nordstraße 16.

Vertreter
für Automaten gesucht. 11031
Chokol.-Fabr. Selbmann, Dresden.

Zum 15. September ein tüchtiges, ordentliches 11074
Dienstmädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Frau C. Seippel,
Lämmerstr. 10.

Ein fleißiges, braves
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen für 1. Nov. gesucht von
Frau Pastor Landgrebe,
Langendreer.

Gratulations-Karten
zu allen Gelegenheiten
stets in großer Auswahl vorrätig.
C. L. Krüger.

Ein Dachshund
(schwarz m. br. Läufen) abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. 11089
Rieder-Westermann, Stockum.

Evangel. Arbeiter-Verein, Witten.

Todes-Anzeige.

Am 31. August curr. starb unser Mitglied, der **Hauptlehrer**

Hermann Born.

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder Freitag 3½ Uhr im Vereinslokal.

11064 **Der Vorstand.**

Turngemeinde Witten,

Märkischer Turngau, Kreis 8 d. deutschen Turnerschaft.

Todes-Anzeige.

Gestern starb unser langjähriges für unsere Turnsache stets warm empfindendes und treu mithelfendes Mitglied,

der Turnfreund Herr Hauptlehrer

J. H. Born,

dessen Angedenken bei uns treu bewahrt bleiben wird.

Witten, den 2. September 1903.

11096 **Der Vorstand.**

Vereinigter Garde-Landwehr- und Krieger-Verein Witten a. d. R.

Todes-Anzeige.

Gestern starb unser langjähriges Mitglied, der Kamerad

Richard Wickel.

Derselbe machte den Feldzug von 1870/71 als Nicht-Kombattant mit.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden tritt das Bataillon mit den Anfangsbuchstaben A—F am **Donnerstag Nachmittag 4½ Uhr** im Vereinslokal an.

11073 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das städtische Pflegehaus erforderlichen Fleischwaren soll für die Zeit vom 1. Oktober 1903 bis 31. März 1904 vergeben werden.

Wir ersuchen um Einreichung der Offerten bis zum 15. September cr. unter Angabe der Preise für Rind- und Schweinefleisch, Schmalz und Speck. 11088

Witten, den 28. August 1903.

Die Armen-Verwaltung: Menzel.

Die bisher unter Nr. 345 des hiesigen Firmen-Registers eingetragene Firma:

C. Henke in Witten

(Inhaber: Ingenieur **Carl Henke**) ist durch Eintritt des Kaufmanns **Bruno Henke** in Witten in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt und nach Nr. 114 des Handels-Registers A übertragen.

Witten, den 24. August 1903.

11045 **Königliches Amtsgericht.**

Die unter Nr. 56 des Handels-Registers A eingetragene Firma:

Annener Metallwarenfabrik Julius Krieg in Annen

(bisher. Inhaber: Kaufmann **Julius Krieg** sen. in Kirchhörde)

ist auf den Kaufmann **Julius Krieg junior** zu Annen übergegangen.

Die demselben erteilte Prokura ist erloschen.

Witten, den 24. August 1903.

11044 **Königliches Amtsgericht.**

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 3. Sept. cr., vormittags 11 Uhr, werde ich am Pfandlokal bei Wirt **Hesse** hierselbst:

1 Kommode, 2 Vultschränke, 1 Tisch, 1 Anrichte, 1 Nachtkonsole

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 11093

Witten, den 2. Septbr. 1903.

Julemann, Gerichtsvollzieher.

Prop. Mädchen

per sofort gesucht.

Frau Franke, Augustastr. 45.

Zum 15. September ein in Hausarbeit und Putzen erfahrenes ordentl.

Mädchen

gesucht. Näheres

11053 Bahnhofstraße 7, 3. St.

Ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, mit gutem Zeugnis erhält sofort oder später Stelle gegen guten Lohn bei

Frau Jansen, Somborn b. Marten, Zeche Siebenplaneten 11076



Statt besonderer Mitteilung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief am Montag Abend 9 Uhr sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Hauptlehrer

J. Hermann Born

im Alter von 54 Jahren 8 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Thekla Born, geb. Tietze,
Else Schweppinger, geb. Born,
Maria Born,
Ephraim Born,
Thekla Born,
Frieda Born,
Hermann Born,
Guido Schweppinger, Witten,
Karl Eckardt jr., Witten,
Anton Wilcken, Rath
und **1 Enkel.**

Witten, den 31. August 1903.

Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause, Breitestrasse 94.

Nachruf!

Am 31. August d. Js. wurde unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Hauptlehrer

Hermann Born

nach schwerem Leiden durch einen sanften Tod aus unserer Mitte heimgerufen.

Ausgerüstet mit reichen Gaben des Geistes hat der Heimgegangene mit rastlosem Fleiß, gewissenhafter Treue und williger Hingabe 28 Jahre an unserer Schule und auch über die Grenzen derselben hinaus mit vielem Segen gewirkt und sich ein ehrendes Andenken unter uns gesichert.

Witten, den 1. September 1903. 11072

Das Gesamtkollegium der städtischen evangel. Volksschule.

Nachruf!

Gestern Abend verschied unser langjähriger Museums-Verwalter

Herr Hauptlehrer J. H. Born

hier.

Seit der Gründung unseres Vereins hat derselbe ununterbrochen das Märkische Museum verwaltet und sich sowohl um dieses, wie um unsern ganzen Verein grosse und bleibende Verdienste erworben. In seinem Hinscheiden betrauern wir nicht allein den unermüdlichen und für die Vereinsbestrebungen begeisterten Mitarbeiter, sondern auch den treuen Freund und schätzenswerten Menschen.

Sein segensreiches Wirken in unserem Verein gehört der Geschichte an.

Sein Andenken wird uns teuer sein!

Witten, den 1. September 1903.

Der Vorstand
des Vereins für Orts- und Heimatskunde in der Grafschaft Mark:

Fr. Soeding, Vorsitzender. **Fr. W. Aug. Pott,** Schriftführer.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 30. August nachmittags 3¾ Uhr unsern lieben Sohn und Bruder

Carl Brückner

zu sich zu nehmen.

Er starb im Vertrauen auf seinen Heiland Jesus Christus, nach kurzer, schwerer Krankheit im St. Joh.-Hospital zu Dortmund.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. September, nachmittags 4 Uhr vom elterlichen Hause, Kirchhofstraße 77 aus statt. 11065

N.B. Kranzspenden verbeten.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in dem Hause des Herrn **D. Schulze** an der

Gerichts- und Schillerstr.-Ecke

eine 11079

Verkaufsstelle von Brot und Backwaren.

Hochachtungsvoll

L. Stemberg.

Trauben! Trauben!

Heute eingetroffen:

Ein Waggon ital.

Weintrauben

pro Pfund 45 Pfg.,
pro Kiste 2,80 Mk.

Carl & Herm. Hochkeppel,

8. Bahnhofstraße 8. 11095

Geschäftsverlegung u. -Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Witten und Umgegend zur gefäll. Kenntnis, daß ich mein

Stuckgeschäft

in mein neuerbautes Haus,

Crengeldanzstr. 12,

verlegte. Bringe in empfehlende Erinnerung:

Façadenputz und **alle Arten Zement-Arbeiten, Innen-Dekorationen** in **Zug-** und **Antrage-Arbeiten,** sowie **Trockenstuck** werden auf das sauberste und billigste unter Garantie ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle ich den mir vom Kaiserl. Patent-Amt unter Nr. 192194 gesetzlich geschützten

Kaminaufsatz,

welcher infolge seiner Konstruktion zu allen Kamin-Dimensionen verwendet werden kann und jede Rauchplage beseitigt. Das Mauern und Putzen eines Kaminkopfes ist bei Verwendung dieses Aufsatzes nicht nötig und viel billiger.

Billige Bezugsquelle für Bauunternehmer.

Achtungsvoll

Karl Joh. Kantz,

11060 Stuck-Geschäft.

Für Bäcker!

Cocosnusspräparat

wieder eingetroffen. 11038

Wilh. Hch. Köster.

Wittener Pfandleih-Anstalt

von

Fr. Hahne,

Hauptstraße 53. **Hauptstraße 53.**

Sie sparen viel Geld.

Bitte einen Versuch zu machen!

Verkauf der Pfänder aus den vorigen Auktionen wie folgt:

Herren-Kleidungsstücke in großer Auswahl.			
Bettbezüge und **Bettleinen** zu staunend billigen Preisen.			
Frauenkleider in allen Farben	von Mk.	3,—	an
Getr. Uhren, echt Silber, gut geh., 800 gestemp.	„	4,—	„
Goldene Herren- und **Damenringe** . . .	„	3,50	„
Goldene Broschen und **Ohrringe**	„	—,90	„
Regulateure	„	9,—	„
Herren-Ueberzieher, gut erhalten	„	5,—	„
Rekruten-Koffer	„	1,90	„
Gute Musik-Instrumente	„	5,—	„
Holzkoffer und **Reisekörbe** zu billigsten Preisen.			
Bilder, Spiegel	zu	1,—	
Jagdgewehre usw.			

11033 **Fr. Hahne.**

Sohl- und Oberleder,

sowie

sämtl. Schuhmacher-Artikel

verkaufe wegen überfüllt. Lager zu **außergewöhnl. billigen Preisen.**

Karl Balhorn,

10149 Oberstraße 4.



Frisch geräucherten

Aal,

Kieler Bückinge, neue russische Sardinen,
pro Pfund 40 Pfg.,
Sardellen, Sardinen in Oel,
pro Dose 50 Pfg.,
neuen Kronen-Hummer
empfiehlt

Heinr. Luhn,

Telephon 460. Bahnhofstr. 46.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämtliche Waren zu und unter Einkaufspreis.

L. Haarmann,

Hauptstr. 20. **Hauptstr. 20.**

Wittener Emaille-Glanzstärke

Marke „Adler"

liefert bei größter Sparsamkeit den höchsten Glanz!

Louis Dreyer, Adler-Drogerie, Johannisstr. 6. 10726

Künstliche Zähne

von 2 Mk. an.

Amarbeiten schlechtsitzender Gebisse und Reparaturen.

Zähne auch ohne Gaumen.

Plomben von **2 Mk.** an.

Zahnziehen schmerzlos.

B. Pagels, Annen,

Zahntechniker. Wittenerstr. 75.

Gewissenhafte Bedienung.

Monatl. Teilzahl. gestattet.

Empfehle m. im Kochen

für Gesellsch. u. sonst. Festlichkeiten. Prima Ref. **Ida Grundei,** Kochfrau, **Hauptstraße 81 I.**

Gute Lumpen

kg. 6 Pfg.,

altes Eisen und Metalle

werden angekauft 11022

Rosenstraße 9.

Für alle Festlichkeiten

empfehle **leihweise:** Tischtücher, Servietten, Messer, Gabeln, Löffel (in Silber, Nickel u. Ebenholz), Töpfe, Pfannen, Glas- und Porzellanwaren 2c.

Adresse: **Porzellan-Schlüter, Dortmund.** — Größtes Verleih-Geschäft dieser Branche.

Für 3000 Personen auf Lager. **Gegründet 1873. Telephon 202.**

Kein Mieter

nimmt oder behält eine Wohnung in der die Oefen rauchen oder die Aborte zu stark dunsten. Johns pat. 150000 facherprobter Schornstein- u. Ventilat.-Aufsatz (Warenzeichen Schmetterling!) schafft Abhilfe. Erhältl. in einschläg. Geschäften, event. von **A. John, Akt.-Ges. Ilversgehofen** b. Erfurt.

Laden-Einrichtung

billig zu verkaufen.

11061 **Westherbede 41½.**

Schwarzer Pudel

zugelaufen. Abzuholen

11086) **Johannisstr. 56.**

Ein Fahrrad

billig zu **verkaufen.**

10477 Pferdebachstraße 99.

Gebrauchter, gut erhaltener

Badeofen

für Kohlenheizung zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter Z. 11057 an die Geschft. des Witt. Tgbl.

Gut erhaltener **Mantelofen** zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst. des W. Tagbl. 11054

Gebrauchte, gut erhaltene

Kinderbettstelle

zu kaufen gesucht. Off. unter K. B. 11098 an die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl.

Ein erfahrenes 11021

Mädchen

mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit zum 1. Novbr. **gesucht.**

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Ein tücht. Mädchen

für alle Hausarbeit wird zum ersten Oktober gesucht. 11046

Frau Adolf Sethe, Ardeystr. 116.

Einen großen Gelegenheitskauf,

bestehend in Velour und Biber, passend für Kleider, Blousen, Hosen etc.,

bringen wir von heute ab in 3 Serien zum Verkauf. **Zum Aussuchen:**

Serie I per Meter . . . . . **21 Pfg.**
Serie II „ „ . . . . . **32 Pfg.**
Serie III „ „ . . . . . **39 Pfg.**

Regulärer Wert dieser Waren bis zu 60 Pfg.

Die noch vorrätigen **Reste** aus allen Lägern werden zu enorm billigen Preisen abgegeben. 11041

Gebrüder Alsberg, Witten.

Meine Extrapreise

vom 3. bis 8. ds. Mts.

Reste und Coupons

enorm billig.

Reste Schürzendruck
Reste Kleidersiamosen
Reste Kleiderstoffe
Reste Biber
Reste Hemdentuch
Reste Piqué

Ein Posten **Kleiderbiber** hochelegante Muster, Wert bis 55 Pfg. **29 Pfg.**

Ein Posten **Kleiderstoffe** Herbst-Neuheiten Meter **48 Pfg.**

Ein Posten **Kleiderstoffe** Cheviot, reine Wolle, Meter **88 Pfg.**

Hosenträger für Herren nur . . . . **39 Pfg.**

Hosenträger I. Qualität, jetzt nur **1.18.**

Chiffon-Damenhosen mit eleg. Feston-Velour, **88 Pfg.**

Während dieser Zeit: **Preisermässigung** auf

Besätze, Seide, Wollgarn.

Kaufhaus Becker Nachf.,

WITTEN.



Gesetzlich geschützt.

Sanatol.

Sanatol wirkt intensiv desinfizierend und geruchsbeseitigend im Augenblick der Anwendung.

Sanatol dient vielen Behörden, Schulen, Anstalten, Grossbetrieben zur Desinfektion von Gruben, Aborten, Pissoirs.

Sanatol findet Anwendung, da es in der Gebrauchslösung geruchfrei ist, auch in Küchen, Vorratsräumen und Speiseschränken.

Sanatol ist trotz seiner Vorzüge das billigste aller vorhandenen Desinf.-Mittel, 1 Kg. genügt auf 100 Liter Wasser.

Sanatol kostet inkl. gefällig in Korbflaschen verpackt, frei Empfangstation 5 Kg. 6.50 Mk., 10 Kg. 11.— Mk., 25 Kg. 22.— Mk., 50 Kg. 37.50 Mk. unter Nachnahme

Fr. Dahn, Wilhelmstrasse 12.

Alleinverkauf für Witten, Bochum u. Umgegend.

Christophlack,

als Fußbodenanstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

F. Bottermann.

Massiv- 

goldene

Trauringe,

breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei

Gerh. Becker, Hauptstraße 4.

Uhren- und Goldwarenhandlungen.

Lambert-Schreibmaschine

ist die einfachste der Welt.
Sehr dauerhaft gearbeitet.
Gewicht 5 Pfund.
An Leistung den grössten und teuersten Maschinen gleichkommend.
In einer Stunde zu erlernen.
Preis der Maschine, so lange der Vorrat reicht,

nur 80 Mark,

Original-Preis ist 150 Mk.

Peter Haas, Annen i. W.

Gebr. Boueke,

Herdfabrik,
Ruhrstr. **29,**
Ruhr- und Oststr.-Ecke.

Große Preisermäßigung.
20-25% Rabatt auf alle Herde.

Größte Auswahl in **Oefen**

zu billigsten Preisen.



Réunion-Cigarettes.

Als beste deutsche Cigaretten führe ich:
Réunion-Vineta und **Réunion-Gela**
zu 2, 3, 4 und 5 Pfg. pro Stück | 6, 8 und 10 Pfg. pro Stück
und empfehle solche zugleich als besten Ersatz für echt egyptische Import-Cigaretten.

L. Pfannschilling, Witten (Ruhr),
Bahnhofstr.- u. Breddestr.-Ecke. **Filiale Ruhrstraße 11.**

Velma Suchard

Letzte Neuheit in feinster Dessert-Chocolade der weltberühmten Chocoladenfabrik Suchard. Neues Verfahren — besondere Finesse der Ausführung durch Verwendung von edelsten, mildschmeckenden Cacaosorten.

Garantiert reinen, feinsten

Kornbranntwein,

aus **Roggen** und **Malz** gebrannt, 10211
à Liter **65** Pfg., von 3 Liter ab **60** Pfg.

S. Lindenbaum Söhne, Witten.

Verreist.

Herr Dr. Kempermann ist mein Vertreter.

Dr. Böheimer.

Zurückgekehrt!

Dr. Marx, 11051
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

---

69 Hauptstrasse 69.

Feinstes neues

Sauerkraut,

à Pfund 13 Pfg.

Dreyer's Backpulver

Marke „Adler"
mit und ohne Vanillegeschmack
ist das Beste!
Louis Dreyer, Adler-Drogerie, Johannisstr. 6. (10769



Emmerling's **Kinder-Nähr-Zwieback** ist unerreicht.

Bitte, versuchen Sie

Aerztlich empfohlen! Vielfach prämiiert!

Fördert die Verdauung, wirkt knochenbildend!

Kindern vom ersten Tage an zuträglich.

Zu haben in allen **Kolonialwaren-** und **Drogenhandlungen, Konsum-Geschäften** und **Apotheken.** 10361

Molkerei-Süssr.-Tafelbutter

(mehrfach prämiiert) versendet in Postkolli, netto 9 Pfd., zu M. **10,80** franko Nachnahme.

Molkerei p. Th. Xeller's Nchf.

Biberach a. d. Riß. 5111

Umständehalber mehrere junge

Kanarienhähne u. -Weibchen

billig zu verkaufen. Luisenstr. 5.

Stein-Einmachtöpfe
alle Größen,
zu
konkurrenzlos billigen Preisen.

Beachtenswertes Angebot.

Einmach-Gläser
alle Größen,
enorm billig.

So lange der Vorrat reicht:

Eßlöffel Stück	3 Pf.	Wäscheleinen ca. 15 Meter lang,	13 Pf.	Teller, tief, 23 Ctm. groß,	5 Pf.	Kleiderbürsten	18 Pf.
Messer- u. Gabelkörbchen 3teilig, Draht,	22 „	Wäschetrockner mit 10 Stäben,	1,35 M.	Tassen, große,	7 „	Auftragbürsten	3 „
Brotmesser	50 „	Waschfässer, eichene, große,	2,95 „	Tassen, rosa glasiert,	8 „	Wichsbürsten, reine Borsten,	28 „
Kuchenmesser	38 „	Aermelplättbretter	85 Pf.	Satzkümpe, 4 Stück, zusammen	38 „	Cocosbesen, große,	50 „
Messerputzbänke	22 „	Ausklopfer	10 „	Vorratstonnen, blau, Zwiebel,	28 „	Piasavabesen	38 „
Tassenkörbe	35 „	Matten, Cocos	25 „	Suppenkümpe, große,	38 „	Stubenbesen, reine Haare,	47 „
Markttaschen	33 „	Putz- u. Wichskasten, große,	25 „			Handfeger, reine Haare,	27 „
Stuhlsitze	27 „						
Kaffeemehldosen mit Deckel	3 Pf.	Pfefferstreuer	8 Pf.	Heftzwecken, 144 Stück im Kart.,	25 Pf.	Schrubber, 5reihig, mit Stiel,	22 Pf.
Muskatreiben	5 „	Eieruhren	15 „	Küchenspiegel	28 „	Aufnehmer, ca. 100 Ctm. lang,	18 „
Reiben, 19 Ctm. lang,	8 „	Pfeffermühlen	45 „	Küchenspitze, 10 Meter, Stck.	25 „	Schwämme, große,	25 „

Gelegenheitskauf! Ein grosser Posten Emaille-Waren:

Kochtöpfe mit Deckel, alle Größen,
Wasserkessel, Wasserkrüge, Kaffeekannen, Petroleumkannen, Milchkrüge
mit Deckel, **Löffelbleche, Nachtgeschirre**

zu staunend billigen Preisen.

Größte Auswahl in Geschenkartikeln und Ansichtssachen.

Spezialhaus Albert Löwenstein,

41. Bahnhofstraße 41. **Witten.** 41 Bahnhofstraße 41.

11042

Wichtig für sparsame Hausfrauen!



Leichte Arbeit

Vorsicht beim Einkauf von Waschmaschinen! Die beste und leichtgehendste, die Wäsche am meisten schonende Handwaschmaschine der Welt ist Kampmann's verbesserte Pendelwaschmaschine „Leichtwäscher". Da mehrfach eine Maschine angeboten wird, welche dieser Maschine ähnlich, jedoch bedeutend leichter und kleiner und für den angebotenen Preis noch viel zu teuer ist, so lasse man solche sich nicht als „Ersatz oder eben so gut" aufreden und wolle man bedenken, daß eine Waschmaschine nicht für kurze Zeit bestimmt, sondern Jahre halten muß. Man achte deshalb bei Kauf genau auf den Namen „Kampmann's Pendelwaschmaschine Leichtwäscher" und daß der Deckel bis zum äußersten Rand vollständig doppelt und jeder Maschine ein Garantieschein beigefügt ist. Es gibt noch immer einige Hausfrauen, welche die Wäsche mit der Hand waschen, ohne zu wissen, daß das Wäscheteil dadurch in hohem Grade angegriffen wird, weil da die einzelnen Teile des Wäschestückes durch zu einseitige Reibung mit der Hand oder durch Druck auf dem Waschbrett sehr leicht beschädigt werden, ganz besonders einzelne Fäden sehr schnell reißen und sobald einige Fäden gerissen sind, ist ein größerer Schaden nicht mehr zu vermeiden und ist das Wäschestück somit verdorben. Durch jahrelanges Ausprobieren mit verschiedenen Wäschebewegern kann ich fest behaupten, daß die bei dieser Maschine verwandte Waschscheibe wohl die älteste Einrichtung, aber in der Tat die beste ist. Da bekanntlich Eisen oder verzinkte Blechteile in kurzer Zeit Rost ansetzen, so sind diese Teile vermieden und kommt die Wäsche nur mit Holz in Berührung. Vorund nachstehendes wird jeder Hausfrau erklärlich sein und wird jede Hausfrau zugeben, daß mit Kampmann's Pendelwaschmaschine Leichtwäscher viel Zeit, Arbeit und besonders Wäsche gespart wird. Die Behandlung der Wäsche in Kampmann's Pendelwaschmaschine Leichtwäscher erfolgt folgendermaßen und muß nachstehende Anleitung genau befolgt werden.

Nachdem die Wäsche in guter Seifenlauge gekocht ist, nimmt man ungefähr ein Quantum, welches 6 Hemden entspricht, gibt solches in die annähernd ¾ mit Seifenwasser gefüllte Maschine, läßt dann die bequem verstellbare Waschscheibe zuerst herunter bis auf die Wäsche und zieht dieselbe dann wieder ungefähr 5 Finger breit in die Höhe und stellt sie fest. Es ist grundfalsch, wenn die Hausfrauen glauben, die Scheibe müsse auf die Wäsche drücken, die Wäsche wird nämlich durch den hohen Wasserstand von selbst unter die Waschscheibe gehoben. Die Bewegung des Pendels darf nicht zu hoch sein und muß so leicht erfolgen, daß ein Kind von höchstens 8 Jahren bequem mit dieser Maschine arbeiten kann. Das so sehr ermüdende Hin- und Herbewegen des ganzen Körpers, welches bei den Unterantriebmaschinen nicht zu vermeiden ist, kommt bei Kampmann's Pendelwaschmaschine Leichtwäscher ganz in Fortfall. Die Wäsche darf nicht länger als 5 höchstens 10 Minuten in der Maschine sein und ist dieselbe nach vorstehender Anweisung rein und braucht unter Garantie nichts nachgewaschen zu werden. Ich hebe nochmals hervor, daß in dieser Maschine, da die Scheibe nicht auf die Wäsche drückt auch durchaus kein Zwang auf die Wäsche ausgeübt wird, wie es bei Waschkreuz, Waschflügel usw. der Fall ist, die Wäsche nicht gezwängt oder angegriffen, sondern nur in Wasser geschwenkt wird. Ich garantiere dafür, daß feinste Gewebe, wie Gardinen, Vorhänge usw., ohne im geringsten zu leiden, in dieser Maschine gewaschen werden können. So wie die Wäsche durch Handwaschen kolossal angegriffen wird, so ist es auch mit dem Handwringen der Fall. Feinere Wäschestücke können bei einmaligem Handwringen vollständig verdorben werden. Bei einer Wringmaschine läuft die Wäsche tadellos glatt und gleichmäßig durch den Wringer durch, wird also nicht im geringsten angegriffen. Es ist längst anerkannt, daß der Preis für eine Wringmaschine gerade so gut wie bei einer Waschmaschine in einem Jahr an Ersparung von Wäsche eingebracht wird. Die besten Wringmaschinen sind diejenigen, welche auf dem Ablaufbrett die Bezeichnung „Kampmann's Garantie-Heißwringer" tragen. Die Gummiauflage dieser Wringer besteht aus extra starker (11½ mm) reiner Paragummiauflage, welche unter Garantie bis zu 200° hitzebeständig ist, also daß die kochend heiße Wäsche durch diesen Wringer durchgewrungen werden kann, ohne daß der Gummi im geringsten leidet. An beiden Seiten sind an den Gummiwalzen 6½ mm hohe Metallplättchen angebracht, um den Gummi vor Oel usw. zu schützen. Die Kampmann'schen Garantie-Heißwringer sind mit Doppelfederung und Zahnrädern versehen, kein hohes, hinderliches Holzgestell. Von obigen Maschinen sind tausende im Gebrauch und haben sich glänzend bewährt. Um vielfachen Befürchtungen zu begegnen, mache ich ganz besonders darauf aufmerksam, daß der Gummi dieser Wringer nicht abfärbt, wie dies öfter bei anderen Fabrikaten vorkommt. Der Name Kampmann's Garantie-Heißwringer, welcher sich auf dem Ablaufbrett befindet, schützt die geehrten Hausfrauen vor minderwertiger Nachahmung. Da es auch fernerhin mein Bestreben ist, vom Guten das Beste in den Handel zu bringen, so bitte ich die geehrten Hausfrauen, in ihrem eigenen Interesse bei eventl. Bedarf diese Maschinen zu berücksichtigen.

F. W. Albert, Witten,

Ruhrstrasse.

10585

Aufsehen

erregen unsere

Extra-Preise

für

diese Woche.

Posten **Kleidersiamosen,** Ia. Qual.,	Mtr. 68, 48 und	**30 Pfg.**
Posten **Satin-Bettkattune**	Meter 38, 33 und	**24 Pfg.**
Posten **Hemdentuche** (bekannte Marken)	Meter 36, 27 und	**15 Pfg.**
Posten **Schürzensiamosen** (140 cm breit)	Mtr. 78, 65 und	**48 Pfg.**
Posten **Muster-Korsetts** (elegante Sachen) in allen Weiten	Stück	**1,25 Mk.**
Posten **eleg. Damenhemden** mit eleg. Passen, schwere griffige Ware,	Stück	**1,10 Mk.**
Posten **neue Herbst-Kleiderstoffe**	Mtr. 95, 68 und	**45 Pfg.**

Reste-Ausverkauf

zu staunend billigen Preisen.

Es gelangen zum Verkauf:

Reste Kleiderstoffe, schwarz und farbig. **Kattun,**
Reste Kleidersiamosen, Schürzenzeuge,
Reste Bettzeuge, Hemdentuch, Halbleinen,
Biber, Gardinen, Handtuchgebild etc.

Niemand versäume, von dieser hervorragend günstigen Einkaufsgelegenheit Gebrauch zu machen.

Gebr. Kaufmann,

Witten, am Markt.

11032

Althandlung.
An- und Verkauf von **Möbeln** jeder Art. 10811
Max Löwenstein, Hauptstr. 72.

Stellung suchende Kaufleute Techniker, Beamte, Werkführer, Landwirte, Gehilfen, Lehrer u. Gehilfinnen erhalten sofort geeignete Angebote durch die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Eine kompl. **Ladeneinrichtung** für Kolonialwaren ist zu verkaufen.
Friedrich Blennemann,
Heven-Lake.